

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigeheilte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 215.

Halle, Sonnabend den 15. September  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Den heimkehrenden Siegern!

Des Krieges wilde Stürme schweigen,  
Noch zeigt Verwüstung ihre Spur,  
Doch lichte Friedensengel steigen  
Herab zu der zertretenen Flur.  
Sie streuen goldne Saaten wieder  
Mit segensvollen Händen aus,  
Und rings erklingen Freudenlieder  
Und festlich schmückt sich Haus an Haus.

Mit frohen kriegerischen Klängen  
Rehrt heimwärts Preußens stolze Wehr,  
Begrüßt in feiernden Gesängen,  
Mit Hurrah! unser siegend Heer!  
Victoria, Ihr tapfern Krieger,  
Wand Euch den frischen Lorbeerkranz,  
Das ganze Volk, Ihr schnellen Sieger,  
Bringt Euch den Dank des Vaterlands.

Mag immer auch die Thronen stiegen  
Auf edler Helden frühe Grust:  
Um ihre Gräber wird erpriesen  
Ein Frühling voller Glanz und Duft.  
Die grauen Steine wird umkränzen  
Der Lorbeer der Unsterblichkeit,  
Zuerst um diese Hügel glänzen  
Die Morgengluthen besser Zeit.

Ihr Braven geht im heißen Streite  
Mit Löwenmuth und Kraft voran;  
Schritt auch der Tod Euch grimmt zur Seite,  
Ihr stürmt vorwärts, Mann an Mann. —  
Drum schmückt sich Alles, Alles heute  
Am Tag der frohen Wiederkehr,  
O Fest des Friedens! Fest der Freude,  
Ihr Helden Euch zu Preis und Ehr!

Nun, da die heiße Schlacht geschlagen,  
Nun, da erkämpft der große Sieg,  
Wer will noch zweifeln, wer noch fragen:  
Wofür das Blut? Warum der Krieg?  
Nun liegt es klar, nun ist's entschieden,  
Wer deutscher Eintracht ew'ger Feind;  
Ja dieser Krieg, ja dieser Frieden  
Hat unser deutsches Volk geeint.

Germania, laß dein Banner fliegen,  
Erhebe stolz und frei das Haupt!  
Nicht mehr in Knechten sollst du liegen,  
Daß man dich lästert und beraubt,  
Borussia zerbrach die Ketten,  
Mit neuen Arglist dich beschwert,  
Borussia will dich erretten  
Trug jedem Feind — dein Schild, dein Schwert!

Noch spät wird die Geschichte melden  
Von euch, die dieses Werk erdacht;  
Heil König Wilhelm! Heil den Helden,  
Die es mit kühnem Muth vollbracht!  
Und wenn die Siegethaten klingen,  
Die herrlichsten, die Preußen kennt,  
Dann wird man sagen auch und singen  
Vom siebenundzwanzigsten Regiment.

H. F.

## Deutschland.

Berlin, d. 13. September. Se. Majestät der König haben geruht: Dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel das Kreuz des königlichen Kronen-Ordens erster Klasse mit dem Emaille-Bande des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern, und dem General der Infanterie z. D. Fürsten Radziwill, zuletzt Chef des Ingenieur-Corps und der Pioniere und 1. General-Inspector der Festungen, den Stern der Groß-Comthure und das Groß-Comthur-Kreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Der Ober-Prebiger Dr. Alldieck in Halberstadt ist zum Religions- und Oberlehrer am Dom-Gymnasium in Magdeburg ernannt worden.

In dem Abgeordnetenhaus wurde heute der Bericht der Justiz-Commission über die Verordnung vom 2. Juli 1866, betreffend die Einstellung des Civil-Prozess-Verfahrens gegen Militair-Personen, durch den Referenten, Abg. Holzappel, eingeleitet und begründet. Eine Debatte knüpfte sich an diesen ersten Gegenstand der Tagesordnung nicht, und wurde diese Verordnung vom 2. Juli d. J. vom Hause ein-

fürmigen genehmigt. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag von Heise und Genossen, wegen Abänderung einiger Paragraphen der Geschäftsordnung des Hauses, welche sich auf die Bildung der Fachcommissionen beziehen. Referent Graf von Schwerin empfahl den Antrag der Commission auf Ablehnung des Heise'schen Antrages, während v. Winde (Hagen) der selben befürwortet. Auch Simon erblüht darin einen Versuch zur Abstellung der bisherigen Uebelstände, jedoch weist Waldeck auf die Nothwendigkeit hin, in parlamentarischen Angelegenheiten stets die Majorität entscheiden zu lassen und Koch nennt die Wahl der Commissionen durch den Präsidenten geradezu eine Diktatur über das Haus. Nach längerer Debatte wird der Antrag Heise's abgelehnt. Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das Anleihegesetz, betreffend die 60 Millionen, muß unbedingt und für alle Fälle in der diesmaligen Session durchberathen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sitzung bis in den October hinein dauert. Wenn wir recht unterrichtet sind, würde die Regierung die Ablehnung des Hauses mit dessen Auflösung beantworten.

Die Invaliden-Commission schloß gestern Abend ihre Berathung. Die Feststellung des Berichts wird in nächster Sitzung stattfinden. — Die Annerrions-Commission setzte in Betreff Schleswig-Holsteins die vertagte Diskussion fort. Der Regierungs-Commissar König erklärte, der Minister-Präsident Graf Bismarck werde als Minister Leuenburgs über den Wunsch der Commission, betreffend die Einverleibung des Herzogthums Leuenburg, Vortrag halten.

Der Minister des Innern hat bereits den Ministerial-Rath beauftragt, einen Umbau des Saales im Abgeordnetenhause in der Art vorzunehmen, daß die Abgeordneten der annectirten Länder bereits im künftigen Herbst darin Platz nehmen können. Der Saal, welcher jetzt 375 Plätze hat, soll dahin erweitert werden, daß 435 Abgeordnete darin Platz finden. Der Umbau erfolgt provisorisch bis zur Vollendung des Neubaus, der im Frühjahr in Angriff genommen werden soll, und wird mit diesem Umbau sofort nach Schluß der Session vorgegangen werden. Nach Beendigung der gestrigen Sitzung war bereits eine Ministerial-Commission mit Aufnahme von Zeichnungen im Abgeordnetenhause beschäftigt.

In Bezug auf den seitens der Regierung geforderten Credit von 60 Millionen und die — vom Finanzminister entschieden zurückgewiesenen — negativen Beschlüsse der Commission hierüber bemerkt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ heute Folgendes: Man begreift, daß der Finanzminister nicht mit so entschiedenem Erklärungen hervorgetreten sein würde, wenn die Regierung nicht fest überzeugt wäre, daß die Vorschläge der Commission mit den dringenden Bedürfnissen des Staates unverträglich sind. In der That muß man die Commissions-Anträge nicht als eine bloße Abänderung der Regierungs-Vorlage, sondern als eine Verwerfung derselben betrachten. Die Regierung verlangt nicht bloß die Mittel zur Deckung der schon gemachten Ausgaben, sondern sie will Heer und Flotte im guten Stande erhalten, um allen Anforderungen an die Streitkraft Preußens gewachsen zu sein: die Commission will nothdürftig die Gelder für die unumgänglichsten Bedürfnisse der Vergangenheit und Gegenwart bewilligen. Die Regierung will den Staatsschatz wieder füllen, damit das Land über bereite Hülfquellen zu verfügen habe, wenn der König wieder sein Volk zum Kampfe für Preußen und Deutschland in die Waffen rufen muß: die Commission will diese Hülfquellen so schleunig als möglich erschöpfen und trocken legen. — Mit Unrecht weist man darauf hin, daß der Staat im Nothfall seinen verfügbaren Vorrath von Wertpapieren veräußern und mit Zustimmung des Landtages eine Anleihe aufnehmen könne. In Zeiten kriegerischer Unruhen, wo das Capital sich furchtsam dem Verkehr entzieht, ist der Verkauf von Wertpapieren nur zu Spottpreisen möglich, und die Aufnahme einer Anleihe, selbst wenn der Zeitverlust durch parlamentarische und finanzielle Weitläufigkeiten nicht in Betracht käme, wird stets unter den drückendsten Bedingungen erfolgen müssen, welche dem Gesamt-Credit des Staates tiefe Wunden schlagen und überdies die erforderlichen Mittel zur Kriegführung wesentlich verkürzen. Die Erhaltung eines wohlgefüllten Staatsschatzes ist daher nicht nur ein Vermächtniß der weisen Politik unseres Hohenzollernschen Herrscherhauses: es ist eine Lebensfrage für Preußen. Nur in einer nach allen Seiten hin gesicherten Kriegsbereitschaft kann Preußen seine gegenwärtige Stellung behaupten und den Aufgaben der Zukunft mit Vertrauen entgegenstreiten. Hoffentlich wird das Abgeordnetenhause über die Vorschläge der Commission hinweggehen und, den Geist des alten Mißtrauens abwerfend, der Staatsregierung die Mittel zu Maßnahmen zeitweiliger Fürsorge bewilligen, deren Weisheit sich schon bewährt hat und im Augenblick der Gefahr ferner bewähren wird.

Der Abg. Dr. John (Lobnia) ist aus der Fraktion der Fortschrittspartei ausgeschieden, weil — wie die Abstimmungen in der Innemittels- und Annerrionsfrage beweisen — unter den Mitgliedern der Fraktion die „Einheit politischer Grundzüge“, welche die Vorbedingung für die Existenz jeder politischen Partei und jeder parlamentarischen Fraktion sein müsse, nicht mehr vorhanden sei.

Se. Majestät der König empfing heute eine aus Nassau eingetroffene Deputation. Derselbe ist gewählt von einer am 9. v. Mts. in Wiesbaden zusammengetretenen Versammlung ehemaliger nassauischer Ständemitglieder, um dem König für die Aufnahme Nassaus in die preussische Monarchie zu danken und das Vertrauen auszusprechen, daß über das Domänen-Vermögen nicht einseitig im Interesse der besessenen Dynastie, sondern in dem der preussischen Monarchie und dem des einverleibten Landes, welche sich unter einander und mit den Grundlagen des historischen Rechtes in voller Uebereinstimmung bisin-

den, verfügt werde. Das Domänen-Vermögen von Nassau wirt jährlich 2,400,000 Gulden brutto und 1,100,000 Gulden netto ab. Würde dasselbe dem Herzog Adolph überwiehen, so würde nicht nur das öffentliche Recht gekränkt, sondern auch den besessenen Dynastien die Möglichkeit gegeben sein, das Land politisch zu unterjochen und wirtschaftlich zu ruinieren. Die Deputation besteht aus dem vormaligen Präsidenten der zweiten Kammer Dr. Braun und den Herren v. Schwarzkoppen, Diltzky und Siebeler, vormalig Mitglieder der ersten, sowie den Herren Knapp, Heise und Wagner, vormalig Mitglieder der zweiten Kammer.

Der „Staatsanz.“ meldet aus Potsdam, d. 11. Sept. Die zu heute vor 8 Tagen befohlene Besichtigung der hier während der Dauer des letzten Krieges formirten Ersatz-Truppentheile durch Se. Majestät den König war abgelaft worden, und auch der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam, welche um die Erlaubnis gebeten, den König nach dessen Rückkehr aus dem siegreichen Feldzuge zu begrüßen, hatten diese Begrüßung vertagen müssen. Heute hat inbesondest die stattgefunden, nachdem der König am vorgestrigen Tage den Oberbürgermeister Beyer auf Schloß Babelsberg empfangen hat. Während die Truppen sich im Lustgarten aufstellten, hatten sich die städtischen Behörden in Amtsrausch in dem königlichen Empfangszimmer des Bahnhofsgebäudes vollständig versammelt, als der König, von dem diensttuenden Flügel Adjutanten Major Graf Lehndorff begleitet, um halb 9 Uhr mit dem Salonwagen des 8 Uhr-Zuges von Berlin eintraf. Beim Eintreten in das Empfangszimmer hielt der Oberbürgermeister Geh. Rath Beyer an Se. Majestät den König eine Anrede, in welcher es nach den üblichen Dankworten hieß: „Ueberräuschend ist der Eindruck alles dessen, was in so kurzer Spanne Zeit geschehen, unsäßer auch die ganze, volle Bedeutung der sich entwickelnden weltgeschichtlichen Gegenwart, — unentbehrlich, welche neue Prüfungen und Gefahren vielleicht die nächste Zukunft schon in sich trägt.“ An diese Stelle anknüpfend, antwortete der König, selbst sichtlich ergriffen, Folgendes:

„Ich danke Ihnen, daß die Vertreter der zweiten Residenzstadt Mir durch Ihren Mund wiederholen, was Sie bereits bei Meiner Rückkehr aus dem Felde in einer Adresse an Mich ausgesprochen. Ja! es war eine große Zeit, die wir gemeinsam durchlebt, glorreich für unser Vaterland Preußen, und hoffentlich segensreich für unser weiteres Vaterland, Deutschland! Es ist Mir in Meinem hohen Alter sehr schwer geworden, das Wort: „Krieg!“ auszusprechen. Krieg gegen einen alten Bundesgenossen, der seine berechtigte Stellung in Deutschland hatte, zu dessen altem Fürstenthum Ich vielfache Beziehungen hatte, — es ist Mir doppelt schwer geworden, weil Ich die Opfer kannte, welche Ich Meinem ganzen Volke auferlegen mußte; aber Ich bin herausgefordert worden und mußte den Kampf annehmen. Daß Ich es mit Vertrauen konnte, verdanken wir dem Instrumente, durch welches uns allein der Sieg verliehen werden konnte, — der Armee! — Ich sorgfältig vorbereitet hatte, um ihr im Augenblicke der Gefahr vertrauen zu können. Auf den Grundlagen fortbauend, welche Meine beiden Vorfahren gepflegt, habe Ich Mich nicht in der Ueberzeugung beirren lassen, daß Preußen einst eines starken und wohlgeübten Heeres bedürfen würde, um jedem anderen, vielleicht stärkeren und wohlgeübteren Heere zu widerstehen, welches unsere Existenz bedrohen könnte. — Vier Jahre ist Mir die gewissenhafte Arbeit an dieser Aufgabe — eine Lebensaufgabe für Mich, wie für den Staat — verbittert worden; aber der Erfolg hat gezeigt, daß Arbeit und Opfer nicht vergebens gewesen sind. Es war der Kampf zweier gleich wohlgeübter, ebenbürtiger Heere und darum erkenne Ich, in der für uns glücklichen Entscheidung, den Finger der Vorsehung, der sichtbar mit dem Werke ist, welches wir theils schon vollendet, theils noch vor uns haben, vielleicht, wie Sie sehr richtig sagen, — sogar erst nach noch weiteren Prüfungen für Mich und für Sie, zu einem glücklichen Ende führen werden! — Darum erfreue Ich Mich der Gesinnungen und Verheißungen, welche die Vertreter der Städte neuerdings bei verschiedenen Gelegenheiten gegen Mich ausgesprochen und denen auch Sie, Meine Herren, sich heute angeschlossen. Auf Sie, wie auf die Vertreter aller Städte und Gemeinden Meines Landes muß Ich zählen können, um die Aufgaben zu lösen, die uns noch bevorstehen.“

Wie es heißt, werden vom nächsten Frühjahr ab die bereits begonnenen und noch zur Ausführung bestimmten Festungsbauten mit verstärkten Arbeitskräften wieder in Angriff genommen, um dieselben möglichst bald ihrem Ende zuzuführen. Es ist besonders hierbei eine Verstärkung der festen Plätze ins Auge gefaßt, mit Rücksicht auf die immer mehr sich verbessernden Schußwaffen aller Art.

Die jüngst durch die Blätter gegangene Nachricht, daß von Seiten der betreffenden preussischen Commissarien die Fortsetzung des öffentlichen Hazardspiels in verschiedenen Baeaplätzen gestattet und von ihnen eine bestimmte Erklärung in diesem Sinne abgegeben sei, ist lediglich dahin zu verstehen, daß auch in dieser Beziehung mit Rücksicht auf die verschiedenen contractlichen und sonstigen privatrechtlichen Verhältnisse, die hierbei in Frage kommen, nicht plötzlich in einer durchgreifenden Weise hat eingeschritten werden sollen. Dagegen ist es eine feste beschlossene Sache, daß mit dem Schluß des Jahres 1867 an all diesen Orten das Hazardspiel eingestellt werden muß.

Die Ratifikationen des zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt abgeschlossenen Friedens-Vertrages sind gestern hier von den beiderseitigen Bevollmächtigten ausgewechselt worden.

Nach den „Hamb. Nachr.“ wollen der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Nassau zu Gunsten des Königs von Preußen abdanken.

Der Kurfürst von Hessen hat sich nunmehr entschlossen, dem Beispiet des Herzogs von Nassau zu folgen und seine Beziehungen zur preussischen Armee aufzuheben; er hat seiner Würde als Chef des 2. schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 11 entlagt.

Aus Berlin vom 11. September wird der Kölnischen Zeitung berichtet: „So unglücklich es klingt, wird uns von einer Seite, die darum wissen kann, versichert, der Erbprinz von Augustenburg habe sich noch im Laufe der letzten Woche erboten, als Herzog von Schleswig-Holstein in den Norddeutschen Bund zu treten. Welchen Erfolg dieses eigenhümliche Anerbieten hatte, ist aus der Vorlage des Annerionsgesetzes wegen der Herzogthümer in den preussischen Kammern ersichtlich.“

Die jetzt an Preußen gefallenen bayerischen Distrikte von Orb und Hilders mögen wohl mit zu den unermitteltesten des Landes gehören; doch sind sie durchaus nicht so arm, daß sie dem bayerischen Staate seither eine Last waren. Die dortige rege Gewerbsthätigkeit, namentlich in Leinweberei, Bleicherei und Kleinhandel, dürfte sich unter preussischer Verwaltung gewiß immer mehr heben. Dagegen ist der Landgerichtsbezirk Weichers gut, und sind namentlich die Drißschaften an der furcheffischen Grenze Lütter, Weichers, Ried, Memlos u. wegen günstiger Bodenbeschaffenheit und Lage (nördlich der Rhön im Fulde-thale gelegen) zu den bevorzugtesten mit zu rechnen, sowie auch die protestantischen Orte Gersfeld, Hertenhausen u. rich an Forsten sind.

Wie dem „Frank. Courier“ aus München berichtet wird, hat die wegen des Attentates auf den preussischen Premier-Lieutenant v. Frische (in der Nacht des 26. Aug. auf der Bahnstation Stockstadt) eingeleitete militärische Untersuchung bereits ergeben, daß der Schuß von einem Manne des Genie-Regiments abgefeuert wurde. Der mit der Untersuchung betraute Regiments-Auditeur, Dr. Engler von Würzburg, befindet sich, um den Schuldigen zu ermitteln, in Ingolstadt, wohin jene Mannschaft des Genie-Regiments, welche in der kritischen Nacht die Station Stockstadt passirte, bestimmt war.

Wie man in hiesigen Kreisen vernimmt, wird Alles, was zur Aufhebung der Guldenwährung in Frankfurt a. M. beabsichtigt war, verschoben bleiben bis zur Einberufung des norddeutschen Parlaments. Wahrscheinlich wird mit dem süddeutschen Bunde, sobald derselbe konstituit ist, ein neues Münzgesetz vereinbart werden, das dann als allgemeines deutsches Münzgesetz in Nord- und Süddeutschland Geltung haben wird. Die hannoversche Mark dürfte wohl allgemein als Grundlage des deutschen Münzwesens angenommen werden, da sie auch den Anschluß der Hansestädte erleichtert.

### Nachrichten aus Halle.

— Nach einer Mittheilung der Polizei-Verwaltung sind hier an der Cholera gestorben: am 10. September 13, am 11. September 20 und am 12. September 10 Personen. — Am 13. September wurden als gestorben angemeldet: 6 Personen.

### Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 13. September

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer.		Temperatur.	Wind	Allgem. Stimmungsansicht
		Bar. Lin.	Reaum.			
7 Morg.	Gaparanda (in Schweden)	339,0	2,0	NO., schwach.	heiter.	
„	Petersburg	338,7	6,3	W.	bedeckt, neblig.	
„	Moskau	332,0	13,0	NW., schwach.	heiter.	
„	Königsberg	335,6	10,2	SW., schwach.	bedeckt.	
6 „	Berlin	334,6	10,6	W., f. lebhaft.	ben., gef. Reg.	
„	Zergau	333,3	10,3	S., schwach.	bedeckt.	

### Verzeichnis

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 17. Sept. 1866 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Vorlage über geschäftliche Arrangements und Besoldungs-Verhältnisse beim Leihhant. 2) Beschluß über die Zahl der zu verlaufenden Gasanfallt-Aktien. 3) Mittheilung über Aufhebung des Verschusses der Schleusenbrücke. 4) Antrag die Begung des Wasserrohrs nach der Wasserkunst betreffend.

Geschlossene Sitzung.

5) Ueberrnahme von Vereinsk-Rendanturen Seitens eines städtischen Beamten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Fritsch.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die auf den 17. d. Mts. und folgende Tage anberaumte Auktion des städtischen Leihhant wird hierdurch aufgehoben. Der spätere Termin für diese Auktion wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Halle, den 13. September 1866.

Das städtische Leihhant.

### Nothwendiger Verkauf

der Königl. Preuss. Kreisgerichte-Commission zu Cönnern.

Die dem Mühlenbesitzer und Dekonom Gottlieb Daermann hier gehörigen Grundstücke: a) das am Markte zu Cönnern belegene Wohnhaus mit Anbau, Durchfahrt, Scheune, Schuppen, Stall, Hofraum und Garten, sowie einem neuerbauten zweiten Wohnhause mit Stall und Hofraum, eingetragen im Hypothekenbuche von Stadt Cönnern Nr. 23;

b) die in hiesiger Flur belegenen Grundstücke: a) 11 Morg. 92 □ Rth. Planstück Nr. 389 Sect. III der Karte, b) 9 Morg. 67 □ Rth. Planstück Nr. 764 a Sect. IV der Karte, c) 2 Morg. 55 □ Rth. Planstück Nr. 764 b Sect. IV der Karte,

nebst der darauf erbauten holländischen Windmühle, eingetragen im Hypothekenbuche von Flur Cönnern Nr. 282 nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —) einzuschenden Tare, abgeschätzt auf 9985 Th.,

sollen am 19. December Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Ehrhardt meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelben Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte zu melden.

Cönnern, den 30. Mai 1866.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Ein Stubenofen, Kochofen, wird zu kaufen gesucht. Näheres gr. Ulrichstraße 50 im mittlern Laden.

## Handelsschule zu Frankfurt a/M.

Der neue Cursus (einjährig) beginnt Montag den 8. October. Aufnahmebedingung: zurückgelegtes 15. Lebensjahr.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Böhrich, Director.

### Edictalladung.

Nachdem der Spinnereibesitzer Franz Hermann Rommel zu Pöltzen seine Ueber-schuldung angezeigt und sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten hat, von dem Großherzogl. Kreisgericht zu Weida aber auf Eröffnung des Concurfes rechtskräftig erkannt und von dem unterzeichneten Großherzogl. Justizamte hierauf Liquidationstermin auf

den 30. November 1866

anberaumt worden ist, so werden die bekannten und unbekanntten Gläubiger des genannten Rommel hierdurch geladen, an dem gedachten Tage in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an Amtsstelle hier zu erscheinen und ihre Forderungen bis Nachmittags 2 Uhr gehörig anzumelden und zu beschreiben, widrigenfalls sie von der Concursmasse ausgeschlossen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand veräufligt erachtet werden. Die nicht am Orte des unterzeichneten Gerichts wohnenden Gläubiger haben Bevollmächtigte zu bestellen, denen die künftigen amtlichen Verfügungen zu insinuieren sind. Es werden hierzu die Rechts-Anwälte Sahnemann zu Berga und Salzmann, Lange und Maul zu Weida in Vorschlag gebracht.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche dem v. Rommel etwas schulden, hierdurch aufgefordert, ihre Schuldbeträge bei Weidung doppelter Zahlung nur zum amtlichen Depositum zu erlegen, die Zahlung übrigen in der Kürze zu bewirken, damit nicht Klagerhebung nöthig wird.

Berga, den 4. August 1866.

Großherzogl. S. Justiz-Amt das. A. Sieber.

In bester Geschäftslage der Stadt Reiz steht ein Verkaufsladen mit Gaseinrichtung, Stube, Kammer, Küche und großem Kellerge-wölbe, ferner eine kleine Stube mit Herdofen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Pfesch, Rechtsanwält.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit Joh. d. S. beendet und seit dieser Zeit in einem Colonialwaaren-Geschäfte als Commis thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Adresse zu erfragen bei Ed. Stück-rath in der Exped. d. Zig.

### Auction.

Montag den 17. Septbr. c. u. folg. Tag von Nachmittags 1 Uhr ab ver- steigere ich in der Königl. Strafanstalt hier den Nachlaß des Inspector Finsterwalder, bestehend in guten Mahagoni- u. Birken-Möbeln, darunter namentlich 1 Schreibtisch, 1 Couffentisch, 1 Spieltisch, 1 Behn- u. 1 Rohrstühle, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Bücher-schrank u. f. w.; ferner: 1 Pianoforte, 1 Regulator, Silber, Bettstellen mit Matragen, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, div. Haus- u. Wirtschaftsgüter u. s. w. Erste, gerichtl. Auct.-Commissar.

### Haus-Verkauf.

Unterzeichnete ist gelonnen, sein am Holzmarkt 255 gelegenes Wohnhaus nebst Hintergebäude, enthaltend 5 Stuben, die dazu gehörigen Kammern, Küchen und Keller, großem Hof nebst Thorfahrt, großen Remisen, Pferde-stallung, Bodenraum und Garten, vorzüglich für Dekonomie oder für jedes andere Gewerbe passend, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich direct an mich wenden. Raumburg a/S., im Sept. 1866.

Georg Becker.

### Gasthofs-Verkauf.

Meinen in Obhausen bei Quersfurt be- legenen

Gasthof zum Weißen Hof bin ich willens mit und ohne 30 Morgen Acker Sonnabend den 29. September d. J. Nachmittags 2 Uhr

in dem benannten Gasthose öffentlich meistbietend unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, und lade Kaufslustige hiermit ein.

Obhausen, den 13. September 1866.

W. Becker.

### Pachtung.

Meine Wirtschaft, 410 Morg. in guter Kultur, Raps-, Weizen-, Klee-Bau u., besetzt mit gutem lebenden Inventar, 200 Schafe, Rindvieh und 9 Pferde, und complett. todten In- ventar, will ich Michaelis aus freier Hand we- ter verpachten; zur Ueberrnahme sind 3000 Th. erforderlich. Lage an Chaussee und Eisenbahn. Adr.: C. K. 36, Sohrau O/S.



**Telegraphische Depeschen.**

**Mugburg, d. 13. Septbr.** Ein Wiener Telegramm der „Allg. Ztg.“ sagt, daß Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz in Dispositionität versetzt sei. Zum Schutz der Oesterreichischen Unterthanen gegen Oesterreichische Kriegsschiffe nach den Griechischen Gewässern ab. Die Aufstellung eines Observations-Corps an der Drogrenze ist angeordnet. Der Internuntius Prokesch von Sien wurde aus Constantinopel nach Wien berufen.

**Wien, d. 13. Septbr.** Die „Neue Freie Presse“ erfährt, daß die Stimmung Preußens bezüglich einer selbstständigen diplomatischen Vertretung Sachsens eine geneigtere sei; in der Militärfrage jedoch besteht Preußen unerbitlich auf vollständiger Unterordnung. — Die „Debatte“ erfährt, Frankreich sei energisch gegen die von Nordamerika angestrebte Erwerbung einer Insel im Westischen Ozean bei der Pforte eingeschritten und werde hierin von England unterstützt.

**Kiel, d. 13. Septbr.** Mittels Restripts des Oberpräsidiums ist heute dem „Altonaer Merkur“ die Concession entzogen worden.

**Hamburg, den 12. Septbr.** Der „Hamburger Korrespondent“ veröffentlicht den Bündnisvertrag Hamburgs mit Preußen.

**Paris, d. 13. Septbr.** Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine am 30. Juli in Mexico unterzeichnete Convention, welche der französischen Regierung die Ueberweisung der Hälfte aus den Einnahmen sämtlicher mexicanischer Seezölle bewilligt. Jedoch soll in den Zollämtern am Stillen Ocean, wo die Ausfuhrsteuer bereits zu drei Viertheilen verpfändet sind, der der französischen Regierung zu überlassende Anteil nur 25 Prozent betragen. Der Ertrag der Ueberweisung soll sowohl zur Verzinsung, Amortisation und Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, welche aus den beiden Anteilen der Jahre 1864 und 1865 herrühren, als auch zur Zahlung der 3 Prozent Zinsen der 216 Millionen, die durch den Vertrag von Miramare Frankreich zuerkannt sind, sowie der Summen, die Frankreich später vorgeschossen und die sich im Ganzen auf ca. 250 Millionen belaufen. Falls die Zolleinnahmen nicht ausreichen, bleiben alle Rechte vorbehalten. Der etwaige Ueberschuß aus den Einnahmen soll zur Amortisation des, der französischen Regierung schuldenden Kapitals verwandt werden. Die am 10. April in Miramare abgeschlossene Konvention wird, soweit sie die Finanzangelegenheit betrifft, aufgehoben.

**Florenz, d. 13. Septbr.** Nachrichten aus Wien von gestern melden, daß die Friedens-Unterhandlungen fortgesetzt werden. Uebermorgen würde die siebente Konferenz stattfinden, und es beständen nur noch wenige Punkte, über welche man nicht einig sei. Die Angabe, es beständen erhebliche Differenzen über die finanziellen Fragen, wird als ungenau bezeichnet; der vorhergegangene Züricher Vertrag werde den definitiven Friedensabschluss sehr erleichtern.

**Petersburg, d. 13. Septbr.** Die Journale veröffentlichen die Rede, die der Fürst Gortschakoff bei Gelegenheit des der amerikanischen Gesandtschaft gegebenen Abschieds-Banketts gehalten. Er sagte, daß er auf die Dauer des zwischen Rußland und Amerika stattfindenden guten Einvernehmens vertraue, daß dies aber für Niemanden eine Drohung noch Gefahr bedeute, und weder von einem Begehre noch Hintertgedanken inspirirt sei.

**Deutschland.**

**Oppeln, d. 10. September.** Vorgestern Nachmittag langte abermals ein Ertrazog von 9 Waggons mit 3 1/2 Mil. Zhr. der österreichischen Kriegs-Contribution hier an. Die letzten 6 1/2 Mil. Zhr. sollen in der nächsten Woche hier eintreffen.

**Sachsen.** Ueber die neuen Befestigungsarbeiten bei Dresden erfährt die „Sächsische Postztg.“ aus „verlässlicher Quelle“ Folgendes: Der Schanzengürtel am rechten Elbufer enthält 5 Schanzen und eine Batterie. Die Schanze Nr. 6 kommt aufs Plateau des Waldschloßchenparks, die Schanze Nr. 7 westlich der Königsbrückerstraße an den Rand der Bursche'schen Maunfabrik auf neudorfer Revier. Zwischen diesen Schanzen wird auf sischhäuser Revier, oberhalb der Baumayer'schen künstlichen Hünerbrunnens, eine Batterie errichtet. Von den Schanzen Nr. 8 und 9 auf neudorfer Revier kommt die erstere westlich der sächsischen Bahn auf die Anhöhe beim Bahnhäuschen Nr. 4, und letztere soweit des Flügels G und der Felsfuren der Vorstadt Neudorf. Diese letztere Schanze steht in Verbindung mit der Schanze Nr. 10 an der Leipziger Straße. Das auf neudorfer Revier zum Abtrieb des Holzes bestimmte Areal beträgt ungefähr 300 Acker und auf sischhäuser Revier vorläufig circa 70 Acker. Kommt jedoch der anfänglich zum Abtrieb bestimmte Teil auf sischhäuser Revier noch hinzu, so würde die Abtriebsfläche, auf letztem mehr denn 200 Acker betragen. Uebrigens dürfte die Nachricht nicht ohne Interesse sein, daß einige von den Arbeitern, welche jetzt mit dem Abtrieb des Holzes beschäftigt sind, sich noch sehr wohl der Zeit erinnern, wo sie die von Napoleon I. hergestellten Schanzen abgetragen und die jetzt zum Rasiren bestimmten Waldflächen damals neu angepflanzt haben.

Die „Nat. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung über die Bedeutung des Königsteins: „Merkwürdig ist grade der Königstein für den Sachsen ein Kleinod, das ihm sehr am Herzen liegt. Man konnte sich davon seit den ersten Tagen der Occupation überzeugen, als die Dresdener Bevölkerung sich über die Preisgebung des Königreichs mit dem Obenanen an den noch von Sächsischen Truppen besetzten Königstein tröstete und nach der Schlacht bei Königgrätz sich der Unüberwindlichkeit der Festung freute. Strategisch ist der Königstein nie von Bedeutung gewesen und galt im 30-jährigen Kriege, selbst

im Jahre 1813, für neutral. In dem jetzigen Kriege bekam er eine augenblickliche Bedeutung dadurch, daß er den Verkehr auf der Böhmisches Bahn und der Elbe hinderte. Jedoch genügte die Androhung von Repressalien, die Festung auch in dieser Beziehung unschädlich zu machen. In dem größern System der von Preußen beabsichtigten Befestigung längs der Elbe wird dagegen der Königstein eine wirkliche Rolle spielen. Bisher diente er nur dazu, den Sächsischen Königen für ihre Verlor und für ihre Kosibarkeiten in kritischen Situationen eine Zufluchtsstätte zu bieten.“

Ein sächsischer Correspondent der „Wel. Ztg.“ bemerkt über das beste Mittel für Preußen, sich in Sachsen eine bessere Stellung zu verschaffen: Woraus hatte denn die sächsische Politik seit fast zwei Decennien ihre Kraft, oder wenigstens den Schein ihres Rechts und allen Angriffen gegenüber eine Stütze gewonnen? Sie suchte immer auf die Zustimmung des Landes, wie dieselbe in den Stände-Verksammlungen sich aussprach. Sie konnte wiederholt mit den von diesen letzteren bewilligten Mitteln Rüstungen gegen Preußen vornehmen und zuletzt in den blutigen Krieg dieses Jahres sich stützen. Man besiegte die durch einen Rechtsbruch ohne Gleichen reactivierten Stände und schaffte durch das Wahlgesetz vom November 1848 eine wirkliche Volksobertragung. Diese würde dem norddeutschen Bunde ein warmes Entgegenbringen und jeder specifisch wettinischen Politik die Stützen entziehen. Denn das liberale Element in Sachsen gehört Preußen an.

**Hannover, d. 11. Septbr.** Die preussische Regierung hat bekanntlich die Staats-Effecten, welche König Georg nach England schaffte, außer Cours setzen lassen und jede Zahlung aus der hannoverschen Staatskasse an den König so lange inhibirt, bis jene Summen zurückkassirt werden; aber das Privatvermögen des Königs ist so bedeutend, daß die Entziehung der bisherigen jährlichen Rente wohl kaum einen Einfluß auf seine Entschlüsse ausüben vermag. Nach §. 81 des Verfassungsgesetzes von 1848 sind zum Unterhalte und zur Hofhaltung des Welfenhauses bestimmt: 1) die Zinsen eines in den englischen dreiprocentigen Staats belegten Capitals von 600,000 Th. St., welche auf 120,000 Zhr. veranschlagt werden; 2) eine Summe, welche in jenem Gesetze (§. 81) auf 513,888 Thaler aus dem Ertrage des Kronzuges festgesetzt ist. Dazu kommen Zuschüsse und Zinsen aus verschiedenen Titeln, einschließlich der Apanlage des Kronprinzen von 33,000 Thlern., so daß der König gegen 813,000 Zhr. aus der Staatskasse bezog. Ferner das Vermögen der Schatzkammer, welches von der Staatskasse getrennt verwaltet und zur ausschließlichen Verfügung des Königs gestellt ist (§. 89 des Verfassungsgesetzes von 1848). Aus diesem Capital flossen in den Jahren 1819—1830 im Durchschnitt jährlich 121,800 Zhr. Gegenwärtig, in Folge der eingetretenen Zins-Erhöhung, ist die Einnahme auf 124,000 Zhr. gestiegen. Außerdem gewährt das besondere Privatvermögen des Königs und der Mitglieder des königlichen Hauses, welches §. 87 des Gesetzes von 1848 erwähnt ist, eine jährliche Einnahme von reichlich 80,000 Zhr. In den „Actenstücken“ der Verhandlungen über das hannoversche Hausgesetz, X, S. 121, sind die königlichen Schlösser, Gebäude und Gärten aufgeführt. Die nachweislichen jährlichen Einnahmen des Königs belaufen sich also baar auf 1,113,000 Zhr.

**Wiesbaden, d. 10. September.** Zur Ergänzung des Berichtes über den Einzug der Nassauischen Truppen ist noch mitzutheilen, daß die Soldaten durch den Generalmajor v. Ziemitzki im Infanterie-Kasernenhofe ihres geleisteten Fahneneides entbunden und die drei Regimentsfahnen im herzoglichen Palais niedergestellt wurden. Dieselben bleiben dort zur Verfügung des Herzogs Wolf stehen. Die Truppen wurden beim Einzuge von einer Anzahl Gothaer und Preussischer höherer Officiere am Weichbilde der Stadt empfangen und bis zur Kaserne begleitet.

**Italien.**

Die Negotiationen zwischen Oesterreich und Italien scheinen noch immer nicht wieder in den rechten Fluß gerathen zu wollen. In italienischen Blättern wird behauptet, General Menabrea habe nach Florenz berichtet, daß vor Ende des laufenden Monats an den Abschluß des Friedens-Vertrages nicht zu denken sei. Der Ausschub werde durch die Regelung der Schuld-Frage verurthacht; dieselbe biete aber durchaus keine Momente dar, die den Erfolg überhaupt zweifelhaft machen könnten. Dagegen sprechen andere Nachrichten von ernstlichen Schwierigkeiten, die sich zwischen den Kabinetten von Paris und Florenz über die Formel, die dem Plebisit unterzulegen sei, erhoben hätten. So wird dem „Monde“ aus Florenz gemeldet, die französische Regierung verlange, daß den Venetianern die Frage vorgelegt werde: „Wollt Ihr ein unabhängiger Staat, oder eine Provinz des Königreichs Italien sein?“ Hr. Ricafoli bringe dagegen eine andere Formel in Vorschlag, nämlich: „Wollt Ihr theilnehmen am Königreich Italien unter Victor Emanuel und seinen Nachfolgern?“ Wie viel Wahres an dieser Mittheilung ist, mag dahingestellt bleiben, zu konstatiren ist nur, daß ein Theil der italienischen Presse einen derartigen Sachverhalt für möglich hält, und hinstig dagegen polemisiert, und daß die „Patrie“ noch vor einigen Tagen besonders bemerkt, daß zwischen Frankreich und Italien über das Plebisit in Venetien noch Nichts entschieden sei.

Auch die römische Frage erweckt unter den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich ein immer größeres Interesse. Es ist schon zum Ofteren erwähnt, wie wenig günstiges Prognostikon dem Papstthum für die nächste Zeit gestellt ist; bemerkenswerth ist daher ein Artikel des „Kirkalen“, „Monde“, der das Verlassen der ewigen Stadt durch

den heiligen Vater für sehr möglich hält und als neuen provisorischen Aufenthalt des Papstes die Insel Malta für den allergünstigsten bezeichnet.

### Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 13. September. Einen so unermesslichen Jubel wie am heutigen Nachmittage hat Magdeburg wohl kaum zuvor gesehen. Wie bereits im Morgenblatte angekündigt, hielt der 26. Infanterie-Regiments sein Einzug. Alle Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange waren rechtzeitig beendet, selbst die von der Stadt erbaute Ehrenpforte, von der gestern noch zu fürchten stand, daß ihre Vollendung zu heute Nachmittag nicht zu bewerkstelligen sein würde, war glücklich fertig geworden und stand eine Stunde vor dem angesagten Einmarsch der Truppen, von Gerüst und Leitern befreit, als ein stattliches Bauwerk da, das den Eindruck eines monumentalen Steingebäudes aufs glücklichste nachahmt. Und während sonst bei feierlichen Gelegenheiten meist nur der Breitenweg und die Hauptstraßen der Stadt ihr Festgewand anzulegen pflegen, so waren und sind diesmal auch die unbedeutendsten Nebenstraßen aufs reichste mit Fahnen und Laubschmuck decorirt, an einigen Stellen in so dichter Fülle, daß der Weg förmlich verdunkelt ist. Unbedeutlich kann man sagen, daß Magdeburg nie zuvor in einem so überall hin verbreiteten, so verschwenderischen und zugleich so geschmackvollen Festgepränge gesehen worden ist. Zu dem letzten Umstand tragen vorzugsweise die Decorationen der großen Schaufenster bei, in denen zahlreicher als je die Büsten des Königs und der königlichen Prinzen zu Gruppen vereinigt und mit Kränzen geschmückt aus einem geschmackvoll geordneten Hintergrunde meist der in den Läden enthaltenen Stoffe dem Auge entgegen treten. Lange schon vor der festgesetzten Zeit wogten unabsehbare Menschenmassen, mit Blumen und Kränzen beladen, zum Sudenburger Thore hinaus, um die ankommenden Krieger schon auf dem Buchauer Bahnhofe in Empfang zu nehmen und zu schmücken. Außer diesen Schaaeren aber hatte sich, Kopf an Kopf gedrängt, eine unzählbare Menge auf dem Breitenwege postirt, um hier die Truppen zu erwarten, während ein dichter Damenflor ein Fenster neben dem andern besetzt hielt. Aber erst nach zweiflüchtigem Harren sollte die Erwartung aller dieser Tausende befriedigt werden. Schon von Weitem verkündete jubelndes Hurrahrufen, die Klänge der Musik überflutend, und die aus allen Fenstern wehenden Bänder das Herannahen des Bataillons. An einen Marsch in geschlossenen Gliedern war nicht zu denken, von allen Seiten mischten sich mit jauchzendem Zuruf Angehörige und Freunde in die Colonne, welche sich, einem wandelnden Walde ähnlich, unter einem Regen von Bouquets und Kränzen, nur mühsam durch die dicht gedrängten Menschenwogen vorwärts bewegte.

Heute Abend um 8 Uhr traf ein zweites, schon anderthalb Stunden früher erwartetes Bataillon desselben Regiments ein und wurde gleich dem ersten mit nicht enden wollendem Jubel empfangen. War jenes vorzugsweise mit Blumenpenden beschenkt worden, so strahlten dem später kommenden Bataillon auf seinem Marsche den Breitenweg hinab fast überall Kerzenreihen entgegen. Bengalische Feuer erleuchteten den ihnen zu Ehren erbauten Triumphbogen und pflanzten sich in buntem Farbenwechsel weiter fort, in dem Maße, wie die Truppen durch das Menschengewühl weiter vorrückten. Die alterthümliche Bauart der Häuserreihe des Breitenweges und die allenthalben wehenden Fahnen trugen das Ihrige dazu bei, daß diese farbigen Flammen in Verbindung mit der sonstigen Illumination einen wunderbar schönen Effect schufen. Die in verschiedenen Farben aus dem Dunkel plötzlich ausleuchtenden Häuserfronten gewährten den heimkehrenden Truppen einen eben so überraschenden wie großartigen Anblick. Derselbe wiederholte sich noch einmal heute Abend, als gegen 10 Uhr das dritte Bataillon zu fünf verschiedenen Stunden Proviantcolonnen der 8. Division, das Pferdepost des 4. Corps und das zweite schwere Feldlazareth hier eintreffen.

Über den festlichen Empfang der aus dem Felde zurückgekehrten Weissenfeller Garnison, des 2. Bataillons 31. Infanterie-Regiments, ist uns von dort noch folgender zweite Bericht zugegangen: „Schon mehrere Tage vor dem Einzuge herrschte eine freudig-geschäftige Bewegung in der freundlichen Nationalbanner, die wie ein Meer von Siegeswimpeln in der freundlich lächelnden Sonne dahin wogten. Dem Festzug voran schritten die uniformirten Jünglinge des Langendorfer Waisenhauses, Keiner über 14 Jahre alt, aber wahrhaft Veteranen in Schritt und Tritt und Haltung, mit eigenem, trefflich geschulten Tambour- und Hornmusikkorps an der Spitze; dann kam die männliche Schuljugend der Stadt, jeder Einzelne mit Lanzenfähnen bewaffnet, das städtische Musikkorps, die Turner und die Feuerwehr, die gesammten Behörden, das Seminar, die Mädchenschule und schließlich weiß gekleidete Jungfrauen, dem nachfolgenden Bataillon Laub und Blumen freuend und den tapfern Commantebur mit dem wohlverdienten Lorbeerkranz schmückend. Vom Bahnhofe nach der Stadt gelangt, empfing ein dichter Blumenregen die Truppen. Braufende, endlose Hurrahs durchzitterten die Lüfte; Frauen- und Jungfrauenhände überboten sich, die einziehenden Söhne des Mars mit den Kindern der Flora zu schmücken. Ein wahrer Triumphzug. Zur Aufnahme der Krieger war die renovirte Kaserne bestimmt, in richtiger Würdigung der herrschenden Stimmung hatte der einsichtige Commandeur des Bataillons in dessen Bürgerquartiere freigegeben, und von dieser Concession wurde denn der umfassendste Gebrauch gemacht. Abends fand ein Fackel-

zug und Illumination statt, mit zahlreichen Transparents, sinnig und elegant. Doch auch Viele der Tapfern waren nicht wiedergekehrt. Sie hatten Preußens Ehre mit ihrem Leben besiegelt, unter den gefallenen Helden auch der frühere Chef, Oberst-Lieutenant v. Drogalski. Auch die verwundeten Oesterreicher, die sich noch in Weissenfeller Befreiungsräumen den preussischen Waffenbrüdern kameradschaftlich die Hand reichlich wohl in weniger glücklicher Lage, als unsere sieggeliebten Kameraden. — Lange nach der Retiratenfunde wogten muntere Gruppen durch die Straßen, und die flüsternden Lauben deuteten darauf hin, daß die alten und zarten Allianzen zwischen dem schönen und starken Geschlechte mit voller Hingebung erneuert wurden; denn das was man den Preußen lassen, sie wissen stets sich Herz zu fassen, und stets stets zu siegen in Volks- und Herzenskriegen.“

### Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Am Tage des 14. Juni trat auch an die Illustrirte Zeitung eine Frage: Wie werden wir all die kommenden Ereignisse auf den verschiedenen, weit auseinander liegenden Kriegsschauplätzen, wie werden wir die Illustrationen zur Kriegsgeschichte der Gegenwart

in wahrheitsgetreuen Darstellungen und, gegenüber den gespanntesten Erwartungen, in rascher Aufeinanderfolge und ohne Beeinträchtigung der künstlerischen Ausführung unsern Lesern vorzuführen vermögen?

Die Namen der auf die Kriegsschauplätze entsandten, zum Theil in der Nähe derselben wohnhaften Maler, die Künstlernamen: Aug. Witt — W. A. Beer — L. Braun — L. Burger — E. Döpler — D. Günther — J. Kaiser — J. Kanis — P. de Katow — G. v. Matz — A. Muttenthaler — A. Perko — W. Richter — H. Scherenberg — Chr. Sell u. A. m. sprechen dafür, daß wir mit Aufgab aller Kräfte die an uns gestellte Aufgabe zu erfüllen geschickt, und in der That hat die Illustrirte Zeitung geleistet, was — wir dürfen es sagen — keine andere illustrierte Zeitung auch nur annähernd zu leisten vermöchte: sie hat innerhalb weniger Wochen an

### Hundertfünfzig Illustrationen

(Porträts, Gesichtsbilder, Städteansichten und Panoramen, Karten und Pläne) gebracht, ein Material, dessen Beschaffung eben nur mit Hilfe ihrer zahlreichen Künstler ermöglicht werden konnte.

Noch aber sind wir nicht am Ende unserer Aufgabe; der jetzt nicht mehr gestörte Verkehr hat uns so Manches noch zugeführt, was wir verloren geglaubt; die Skizzenbücher der Maler und Zeichner öffnen sich, um der Illustrirten Zeitung weitere Illustrationen von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugehen zu lassen, während wir jetzt schon drei größere

### Bilder aus der Schlacht bei Königgrätz

in Vorbereitung haben und nach deren Vollendung unsern Lesern vorzuführen werden.

Es liegt uns aber auch noch die Pflicht ob, der in den Kämpfen gefallenen Führer zu gedenken. Wir werden dieselben (soweit Porträts sich ermitteln lassen) in besonderen

### Gedenk-Tafeln

zusammenstellen, den Zeitgenossen zur bleibenden Erinnerung und als Beispiel heldenmüthiger Tapferkeit und aufopfernder Vaterlandsliebe. Leipzig, d. 25. August 1866.

### Redaction der Illustrirten Zeitung.

### Abonnements-Bedingungen.

Die Illustrirte Zeitung erscheint (seit 1. Juli 1843) regelmäßig jeden Sonnabend in Nummern von 16 dreispaltigen Foliosseiten mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.

Der Abonnementspreis beträgt: Vierteljährlich für 13 Nummern 2 Thlr. Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band nebst Titel, Vorwort, Inhalts- und Bilderverzeichnis) 4 Thlr. — Die Abonnements datiren vom Januar bis März, April bis Juni, Juli bis September, October bis December.

Es kann jederzeit in das Abonnement eingetreten werden, und liefern wir die im Laufe eines jeden Quartals erschienenen Nummern den Bestellern nach.

Bekanntmachungen aller Art finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung, und tragen die Insertionsgebühren einer 4 spaltigen Nonpareilzeile oder deren Raum 5 Sgr.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsrepeditionen angenommen.

### Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

### Lotterie.

Bei der am 13. Septbr. beendigten Ziehung der 3. Klasse 134. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 45,745. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 61,969. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 29,395. 3 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 628, 45,871 und 88,502, und 8 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 15,343, 23,687, 29,602, 36,371, 37,392, 40,854, 60,170 und 86,824.

### Marktberichte.

Magdeburg, d. 13. September. Weizen 64—65 pr. Scheffel 84 fl. Roggen — pr. Gerste, Landgerste 40—38 pr. Scheffel 72 fl. Hafer 24 pr. Scheffel 50 fl. — Kartoffelbranntwein, 8000 % Alcool, loco ohne Fass 16 1/2 pr.

Merckhausen, d. 13. September. Weizen 2 fl. 20 pr. bis 2 fl. 25 pr. Roggen 2 fl. — pr. Gerste 1 fl. 10 pr. bis 1 fl. 22 1/2 pr. Hafer — pr. 25 pr. bis 1 fl. — pr. Rübsöl pr. Cir. 14 fl. Leinöl pr. Cir. 16 fl.



## Norddeutscher Eisenbahn-Verband.



Unter Abänderung, beziehungsweise Ergänzung des §. 14 des Verbands-Güter-Reglements vom 15. Juli 1863 wird bestimmt, daß, falls das Abladen über 1 1/2 Ctr. schwerer Ballons, welche mit den im 2. Anbange zum jetzt gültigen Tarife sub II. No. 4 und 5 erwähnten Artikeln, als: Säuren u. gefüllt sind, Seitens der Empfänger nicht binnen spätestens 3 Tagen nach der Ankunft auf der Empfangsstation, beziehungsweise nach der Vollführung der Ankunft erfolgt, die Eisenbahnverwaltung berechtigt ist, die Ballons unter Hinzurechnung der entstandenen Wagenstrafmiete zurückzusenden.  
Magdeburg, den 8. Septbr. 1866.

### Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

## Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.



Mit dem 10. d. Mis. treten in dem bisherigen Fahrplane unserer Eisenbahnstrecke Cöthen-Halberstadt und Güsten-Staßfurt verschiedene Veränderungen ein, wovon das Nähere auf den Stationen dieser Bahnstrecke zu erfahren ist. Auch sind daselbst neue Fahrpläne käuflich zu haben.  
Magdeburg, den 4. September 1866.

Directorium der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.

## Technische Gummi- & Gutta-Percha-Waaren,

als: Platten, Dampf-, Gas-, Wasser-Schläuche, Schnüre, Verdichtungsringe etc. etc. halten stets vollständig assortirt auf Lager und empfehlen dieselben billigst. Alle gewünschten Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha fertigen nach Maß oder Zeichnung schnell und sauber an. Preislisten stehen zu Diensten.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt Nr. 3.

## Die Anwendung der Heilnahrungsmittel

in den k. preussischen und k. k. österreichischen Lazarethen und anderen Heilanstalten, wie auch in ärztlicher Privatpraxis bei Brustkrankheiten, Affektionen der Athmungs- und Ernährungsorgane und bei allgemeiner Körperchwäche.

Die für Kranke mit so guten Erfolgen versuchte Einführung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate in Lazarethen und sonstigen Heilanstalten als Heilnahrungsmittel bei verschiedenen Krankheiten, namentlich des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade, der letzteren als Vehikel des Kraftbrustmalzes, die wegen ihres angenehmen Geschmacks und ihrer außerordentlichen Nährhaftigkeit so beliebt geworden ist, veranlaßt uns heute, nachdem die jegige Presse sich fast übereinstimmend höchst günstig über die Heilwirkung dieser Weltartikel ausgesprochen, zur Consolidirung der öffentlichen Anerkennungen auf Grund ärztlicher Urtheile, nachstehenden Auszug aus einer medizinischen Wochenschrift wiederzugeben, welcher die Unterschrift des k. k. Subernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer zu Abbazia bei Fiume trägt. „Ich wendete,“ so schreibt er, „dieses Mittel bei meinen Kranken an. Ein 35 Jahr alter Mann, im Beginn der Lungenentzündung mit Bluthusten, Eiterauswurf, war so geschwächt und abgezehrt, daß man sein baldiges Ende befürchtete. Nachdem ich die heftigen Congestionen zu den Lungen und die nächtlichen Schweißgebohnen hatte, schritt ich zur Verabreichung von Hoff'schem Malz-Extrakt und die günstige Wendung der Krankheit wurde bald bemerkbar, die Kräfte hoben sich, Brustbeklemmung, Eiterauswurf, Schweiß und Fieber hörten auf.“ Die nunmehrige Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade war gleichzeitig mit dem Hoff'schen Malz-Extrakt angewandt worden, und machte ihre sanitätische Kraft ebenfalls geltend, indem der Kranke jetzt als Reconvalescent anzusehen ist.“ Die Hoff'schen Malz-Gesundheitsfabrikate zeigten unter Behandlung des erwähnten Arztes noch bei verschiedenen ähnlich Kranken gleiche glückliche Erfolge. Der Herr Doctor und Rath fügt zuletzt hinzu: „Die sichere Besserung und Erleichterung dieser Kranken ist ein reichlicher Gewinn, welche Rücksicht mich bestimmte, meine Beobachtungen zu veröffentlichen.“ Dr. Georg Matthias Sporer, k. k. Subernial-Rath und Protomedikus in Abbazia bei Fiume.

Von den weltberühmten patentirten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbon etc., halte ich stets Lager.

General-Depôt: D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

## 110. Friedrich Koch, Leipzigerstr. 110,



empfeht sein reich assortirtes Lager feinsten Filz- und Seidenhüte in neuester englischer und französischer Façon; Mützen, Schlipse, Hosenträger und Handschuh aller Art zu den billigsten Preisen.

Alljährige Seidenhüte werden nach der neuesten englischen und französischen Façon wie neu ungarbeitet. Filzhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Den Empfang unserer Neuheiten für Herbst und Winter, als: Kleiderstoffe, Mäntel, Jackets, Jacken, Valetots, Röder, Long-Shawls etc., Tuche, Buckskins, Ueberzieherstoffe und andere Herren-Artikel, beschreiben wir uns ergebenst anzuzeigen.

### Cisleben.

### J. E. Frankenbach & Co.

Nächste Mittwoch den 19. Septbr. ist unser Geschäft hohen Feiertages wegen geschlossen.

### J. E. Frankenbach & Co.

## Cyper-Vitriol

zum Weizenkälken offeriren  
Helmbold & Co.

Blasabälge bei F. Lange's Söhne.

## Bekanntmachung.

Tüchtige Kipparren-Kahler können bei einem Lohn von 25 bis 30 Sgr. Beschäftigung finden.  
Zeutschenthal, den 11. Septbr. 1866.  
Der Unternehmer C. Berthold.

## Aetznatron z. Seifekochen

bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.  
Guano (chem.) à 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bei A. Ritter, Harz 48, neben dem landrätbl. Bureau.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet unter günstigen Bedingungen als Lehrling Placement in der Nähmaschinen-Fabrik von Greif & Prohl in Merseburg.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Montag den 17. Sept. e. wird die 3. Klasse 70. Sächf. Lotterie gezogen.  
B. Herzfeld in Gröbzig.

## Capital-Gesuch.

6 bis 8000 Thaler werden auf erste landliche, ganz vorzügliche Hypothek gesucht.  
Alles Nähere durch J. G. Fiedler in Halle a/S., kl. Steinstraße Nr. 3.



Alle Eisenbahnschienen in allen Längen u. Höhen, zu Balken und Träger, Cemente, Dachziegel, Dachpappe u. Schiefer, Mauersteine, Chamottesteine, Hausflurlesse, Klinker u. alle sonst. Baumaterialien zu billigen u. festen Preisen bei  
J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.

## Verkauf.

Ein in einer Fabrikstadt Anhalts belegener Gasthof mit 1 Morgen großem Garten, großem Tanzsaal, überbauter Kegelbahn, 3 Morgen gutem Acker und 26 Morgen Pachtacker, soll vom Bestizer Familienauseinanderlegungs halber verkauft werden.

Die Gastwirthschaft ist von der Familie 30 Jahre schwunghaft betrieben worden und kann Käufer Holz-, Torf-, Braun-, Steinkohlen- und Materialhandel mit übernehmen, oder auch die Defonemirwirthschaftsgebäude zur Anlage einer dortselbst benötigten Fabrik vorthelhaft verkaufen. Näheres ertheilt  
J. A. Schreiber, Cöthen, Augustenstr. 6a.

## Mühlenwerkführer-Gesuch.

Für eine 6-gängige Handmühle, verbunden mit stotter Lohnmüllerei, wird ein in seinem Fach tüchtiger Werkführer, welcher gut empfohlen ist und eine angemessene Caution stellen kann, gesucht. Darauf Respektirende wollen ihre Adresse unter Chiffre X. Y. # 100 an Gd. Stückrath in der Exped. d. Ztg. baldigst einenden.

## Vortheilhafte Rittergüter.

Ein Rittergut, Kreis Merseburg, mit 380 Morgen inclusive 36 Morg. Wiese, in einem Complez am Gute, die Felder sind in Bohnen-Cultur vorzüglich, durchschnittlich Zuckerrüben-Boden, schönen Gärten, guten Gebäuden und Inventar, nebst vorzüglicher Erndte und mehreren technischen Gewerben, welche einen Gewinn jährlich von 2000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  ergeben, habe ich sofort für 70,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bei 16,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Anzahlung unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen. Briefe poste restante Dürrenberg, persönliche Anfragen Bahnhof daselbst.

### L. Flinger in Wengelsdorf.

Ein Rittergut, Kreis Merseburg, mit 170 Morg., vorzüglicher Boden, 2 Fuß gute Pflugschurme, mit 6 Fuß Lehmunterlage, guten Gebäuden, Inventar, sehr guter Erndte. Preis 30,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bei 10-12,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Anzahl. Dieses Gut hat nur 1/2 Stunde an 4 verschiedene Bahnhöfe. Die Lage sehr zu empfehlen.

### L. Flinger in Wengelsdorf.

Briefe poste restante Dürrenberg, persönliche Anfragen Bahnhof daselbst.

Ein Rittergut mit 400 Morgen, 30 Morg. guter Holzbestand, 20 Morg. Wiese, 1/2 besser Lehmboden, schönen Gebäuden und Inventar, Preis fest 40,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Anzahl. 10,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Restkapital fest zu 4 Prozent, mit sehr guter Erndte weiß nach

### L. Flinger in Wengelsdorf.

Briefe poste restante Dürrenberg, persönliche Anfragen Bahnhof daselbst.

Eine sehr lukrative Wassermühle mit 4 Mählgängen, nach neuester Konstruktion gebaut, dazu 15 Morg. best. Acker, sämmtliches Mahlgut wird zur Mühle gebracht, und wird ein Umsatz von jährlich circa 8000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Sach nachgewiesen. Preis 20,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , bei 9-10,000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Anzahl, Restkapital fest, und kann ich dieses Geschäft bestens empfehlen.

### L. Flinger in Wengelsdorf.

Ein Material-Geschäft auf dem Lande, Umsatz jährlich 4000  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , das Geschäft ist 25 Jahre in einer Hand, wird nur wegen Krankheit des Besitzers verkauft. Preis 1700  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , bei 1000 bis 1200  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Anzahlung.  
L. Flinger in Wengelsdorf b. Dürrenberg

Die diplomatischen Posten der annekirten vier Länder.

Vor einigen Tagen brachten wir eine seitdem durch viele andere Zeitungen gegangene Notiz, daß der Prager Friede große Veränderungen auch für Triest mit sich bringe, weil diese Handelsstadt auf die vielen Konsuln verzichtet müsse, welche von den deutschen Kleinstaaten dort ernannt waren. Indes dürfte es nicht schwer sein, zu erweisen, daß die meisten deutschen Konsuln für Triest keinen andern sachlichen Werth hatten; sie waren nur ein lokales Dekorationsmittel. Viel bedeutungsvoller sind dagegen die Veränderungen, welche nothwendig aus der Annekirung der vier deutschen Länder, und noch einflußreicher die Umgestaltungen, die aus der Gründung des norddeutschen Bundesstaates entstehen werden. Ueber diese Angelegenheit enthält der „Comptoirist“ von Dr. Schadeberg in Nr. 36 und 37 zwei Aufsätze, deren ersten wir heute hier reproduciren.

Die Einverleibung der vier deutschen Gebiete in die Preussische Monarchie ist mit einer kaum übersehbaren Menge von Einrichtungswesen verbunden, zumal die Klugheit räthlich erscheinen läßt, die Länder nicht wie eine auswärtige und nationalfremde Kriegseroberung, sondern als eine stammverwandte, nur zeitweilig getrennt gewesene Wiedererwerbung mit Milde, Berücksichtigung und Schonung aller dem Ganzen gegenüber berechtigten Eigenthümlichkeiten zu behandeln. Aber auch so noch werden die im Interesse der Preussischen Monarchie und des Bundesstaates nothwendigen Veränderungen sehr bedeutend sein und nicht ohne Verletzung persönlicher Interessen erfolgen können. Wir berühren heute nur die diplomatische Seite der annekirten Länder, deren Reform vielleicht die geringsten Schwierigkeiten bietet, die aber manche anonyme Feder gegen Preußen in Bewegung setzen dürfte, weil die Inhaber dieser Aemter meistens recht eigentlich im Dienste der Eitelkeit und der Intriguen des Partikularismus standen und durch den Verlust ihrer Anstellungen auch persönliche Nachteile zu erleiden haben.

Die sämtlichen diplomatischen Agenten und die darauf bezüglichen Centralämter von Frankfurt, Nassau, Kurhessen und Hannover als Bestandtheile der Preussischen Monarchie müssen selbstverständlich aus dem bisherigen diplomatischen Korps verschwinden. Die Zahl derselben ist nicht gering. Abgesehen davon, daß die Aufhebung des deutschen Bundes und der damit verbundenen, aus lauter Gefandten der deutschen Höfe und freien Städte bestehenden Bunderversammlung 22 deutsche Gesandte mit ihrem zahlreichen Stabs- und Dienstpersonal, mit den 13 Mitgliedern der Bundes-Militär-Kommission und Bundes-Setzungsbehörden, mit den Beamten der Bundeskanzlei, der Bundeskasse und des Bundesarchivs ein sehr zahlreiches Personal mit einem Male beseitigt hat, werden noch folgende diplomatische Aemter und politische Einkuren eingehen:

- Frankfurt a/M.: ein Minister-Resident in Paris und ein Generalkonsul mit politischen Befugnissen in London;
- Nassau: 4 außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Darmstadt, dem Haag und in Stockholm;
- 2 Minister-Residenten in Berlin, Wien und Paris;
- Kurhessen: 9 außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Brüssel, Paris, Hannover, Darmstadt, Haag, Wien, Berlin, Dresden, Stuttgart;
- Hannover: 10 Gesandte und bevollmächtigte Minister in Karlsruhe, München, Paris, London, Kassel, Darmstadt, Wien, Berlin, St. Petersburg, Dresden, Stuttgart und
- 2 Minister-Residenten in Brüssel und im Haag, sowie
- 4 Geschäftsträger in Berlin, Dresden, Hamburg und Oldenburg.

Die genannten vier Staaten unterhielten bisher auch eine sehr große Zahl von Konsularbeamten, meistens an Orten, wo Preußen bereits für ausreichende Vertretung der Handels- und Verkehrsinteressen gesorgt hat. Es haben bisher Konsuln ernannt:

- Frankfurt a/M.: 1 Generalkonsul in England, je 2 Konsuln in Belgien, in Brasilien, in Frankreich, in den Niederlanden, 5 Konsuln in Nordamerika, 4 Konsuln in Rußland, je 1 Konsul in England, Mexico, Oesterreich, Peru, Sachsen und Sardinien.
- Nassau: 2 Generalkonsula in England und Nordamerika, und 16 Konsuln je 1 in Belgien, Bremen, Hamburg, Niederlande, Sachsen, je 2 in Oesterreich und Rußland und 7 in Nordamerika.
- Kurhessen: je 1 Konsul in Bremen, Frankfurt a/M., Portugal, 2 in Oesterreich und 4 in Nordamerika.
- Hannover: unterhielt 8 Generalkonsuln in Belgien, Bremen, Griechenland, Hamburg, Portugal, Rußland und 2 in Dänemark; und 150 Konsuln, je 1 in Bremen, Chile, Griechenland, Domingo, Ionische Inseln, Lübeck, Rom, Portugal, Sachsen, Venezuela; je 2 in Central-Amerika, Hamburg, Mecklenburg, Sardinien; je 3 in Belgien, Balti, Niederlande, Oesterreich; je 5 in Brasilien, Mexico, Preußen; Spanien; je 7 in Schweden und Rußland; 10 in Dänemark; je 14 in Frankreich und Nordamerika.

In sehr vielen Fällen hat eine und dieselbe Person die konsularische Vertretung für eine ganze Reihe deutscher Staaten. So führt das Bank- und Wechselgeschäft von G. F. W. dae in Cincinnati das Konsulat für:

- Preußen, Baiern, Württemberg, Hannover, Sachsen, Baden, Oldenburg, beide Hessen, beide Mecklenburg, Nassau, Altenburg, Reiningen, Lippe-Schaumburg und Frankfurt a/M.

Dieser Fall der Amts-Akkumulation wiederholt sich bei dem Wechselhause Angelrodt & Barth in St. Louis, bei John Schmidt & C. in Louisville u. v. a. Solche Häuser können bei besondern festlichen Veranstaltungen ihre Wohnungen mit sammtlichen oder den meisten deutschen Flaggen dekoriren, nur bleibt es zweifelhaft, welche Flaggen sie aufgezogen haben, als ihnen die Siege bei Königgrätz oder Wschaffenburg verkündet wurden. Welche Stellung würde der Preussische Konsul G. F. W. dae einnehmen, wenn ein Preussisches Kriegsschiff während des letzten Krieges bairische Kriegscontre-

bande mit Beschlag belegt hätte. G. C. Schöttler ist preussischer und hannoverscher Konsul in New-Orleans; wie könnte derselbe den Schiedsrichter machen, wenn eine preussische Korvette im Hafen von New-Orleans ein hannoversches Schiff aufbrächte und beide Schiffe auf den Anspruch des Konsuls sich bezögen?

Zustände so gefährlicher und so schnöder Art können doch unmöglich fernere bestehen.

Die Aufhebung aller dieser diplomatischen Posten der einverlebten vier Territorien wird zugleich mit finanziellen Ersparnissen verbunden sein und eine Quelle von verdeckten Intriguen und Machinationen verköppen.

Frankfurt a/M. gab bisher für seinen Senat	ca. 53 000 <i>R.</i> aus
• sein auswärtiges Amt	- 4 500 „ „
• seine Gesandtschaften	- 1 500 „ „
• seine Bundeskosten	- 3 100 „ „
kann sparen 62 100 <i>R.</i>	

Vor allem suchten und suchen die kleinen deutschen Königskabinette den Glanz ihrer Kronen durch reiche Dotirung ihrer für wichtig gehaltenen Gesandtschaftsposten zu erhöhen und durch den Luxus ihrer Agenten den Mangel an Macht zu ersetzen. Die Volksvertreter haben diesen schädlichen Aufwand seit lange getadelt und zu mäßigen gesucht. So sprachen die hannoverschen Stände schon 1851 aus:

„Da die Aussicht auf eine gemeinschaftliche kräftige Vertretung von ganz Deutschland nach Außen hin in beklagenswerther Weise für einige Zeit wieder in den Hintergrund getreten ist, so wird der fernere Aufwand für eine besondere Vertretung unseres Landes für jetzt nicht ganz zu empfehlen sein. Es scheint den Ständen ein eigentliches Bedürfnis nur für die gegenwärtig besetzten deutschen Höfe und auch dies nur in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der deutschen Angelegenheiten vorzuliegen. Keineswegs aber können sie, bei unbefangener Schätzung der wirklichen Stellung und Bedeutung von Hannover, ein solches wahres Bedürfnis in den Interessen des Landes auch rücksichtlich der auswärtigen großen Höfe dauernd begründet finden. Wenn aber auch die vorläufige Fortdauer dieser auswärtigen Missionen durch die dormalige besondere politische Lage der Dinge gerechtfertigt sein sollte, so müssen Stände doch jedenfalls eine erhebliche Ersparung an dem jetzigen Kostenaufwande, zumal für die Gesandtschaft in London — mit einem übermäßigen Aufwande von mehr als 25 000 *R.* jährlich — für eben so nothwendig als wohl thunlich erachten. Sie halten sich daher zu dem Antrage verpflichtet: insofern die Einziehung der diplomatischen Missionen in London und Paris zur Zeit noch unthunlich sein sollte, wenigstens bei dem Posten zu London eine erhebliche Ersparung eintreten zu lassen.“

Jetzt endlich wird Hannover durch die gemeinschaftliche Vertretung, die Preußen bei dem norddeutschen Bundesstaate einführt, von der unerhältnismäßigen Belastung seines Staatsetats und von der Unterhaltung bloßer Einkuren befreit und sein langjähriges Streben nach dieser Vertretung endlich im ausgedehnten Sinne erfüllt; wir dürfen daher auch hoffen, daß die hannoversche Bevölkerung diese ihm unerwartet zu Theil gemordene Befreiung eines Uebels durch deutsche Gesinnung, lokale Haltung und bereitwilliges Entgegenkommen um so dankbarer anerkennen und unterstützen wird, als sie unter ihren beiden letzten Welsen die Lasten für die fraglichen Aemter eher zunehmen als sich mindern sah.

In den beiden andern annekirten Ländern Nassau und Hessen ist es nicht viel schlechter als in Hannover gewesen; auch dort wurden die Landesmittel zur Unterhaltung diplomatischer Agenten verschwendet, lediglich im Interesse der Höfe, und ohne nachweisbaren Nutzen für die Bedürfnisse der thätigen Bevölkerung. Auch dort wird die Aufhebung des Rechts der diplomatischen und kommerziellen Vertretung als eine Rückkehr aus verkünstelten Verhältnissen zur natürlichen Ordnung begrüßt werden.

Nur für Frankfurt wird die für Deutschland nothwendige Reform keine günstigen Folgen haben, weil das Recht der diplomatischen Vertretung fast ausschließlich den Sonderinteressen des kommerziellen frankfurter Patriates zu Gute gekommen zu sein scheint. Der Verlust dieses scheinbaren Vorrechts wird indessen dadurch mehr als ausgeglichen, daß der deutliche Bundesstaat, das heißt Preußen, allen Angehörigen seines Staates eine wirkliche Vertretung schafft, welche im Stande ist, ihre Rechte im Auslande mit Nachdruck geltend zu machen und das vor fremden Völkern unverdient gesunkene Ansehen des deutschen Volks wieder aufzurichten. Der Vortheil für das Ganze ist daher ebensowohl ein materieller, wie ganz vorzüglich ein moralischer, der hinwieder den einzelnen Theilen zu Gute kommt und den Verlust, den die Sonderinteressen erleiden, vollständig ausgleicht. Die auf Kosten der Allgemeinheit eingerichteten öffentlichen Aemter sollen aber nicht im Dienste irgend einer besondern Klasse stehen, bestehen diese Klassen auch aus fürstlichen Hofdienern oder kommerziellen Senatoren.

Deutschland.

Berlin, d. 13 Septbr. Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit Preußen hielt, wie bereits erwähnt, gestern Abend eine Sitzung. Derselben wohnte als Regierungscommissar der Geh. Legationsrath König bei. Der Commission lagen mehrere Anträge vor. Abg. Bering beantragt: Den §. 1 statt der Regierungsvorlage so zu fassen: „Die Herzogthümer Holstein und Schleswig werden in Gemäßheit des Art. 2 der preuss. Verfassung mit der preussischen Monarchie auf Grund der am 30. Dec. 1864 in Wien zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemarks andererseits und am 23. August 1866 in Prag zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Friedensverträge vereinigt.“ Ferner beantragt derselbe: In einer Resolution beim Abgeordnetenhaus zu be-

antragen: „das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, noch im Laufe dieser Session der Landesvertretung einen Gesekentwurf wegen Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit dem preussischen Staatsgebiet nach Art. 2 der Verfassung vorzulegen.“ Der Abg. Dr. Becker beantragt: Zu § 2 statt des ersten Absatzes zu setzen: „Titel II. der preussischen Verfassungs-Urkunde (von den Rechten der Preußen), das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Febr. 1850 und das Gesetz über das Vereinigungs- und Besammlungsrecht vom 11. März 1850 treten in diesen Landesteilen sofort, die übrigen Bestimmungen der Verfassung treten am 1. Octbr. 1867 in Kraft.“ Die Generaldebatte wurde wieder aufgenommen. In Folge des Antrags des Abg. Dr. Birchow von der vorigen Sitzung und des correspondirenden Antrags des Abg. Bering wurde an den Regierungskommissar die Frage gerichtet, ob die Staatsregierung geneigt sei, gleichzeitig mit der Einverleibung Schlesiens und Holsteins auch diejenige des Herzogthums Lauenburg auszusprechen. Geh. Rath König erwiderte, daß er in dieser Beziehung nicht genügend instruiert sei, und daß der Ministerpräsident Graf Bismarck, der an seinem heutigen Erscheinen in der Commission durch anderweitige Dienstgeschäfte behindert sei, in seiner Eigenschaft als Minister Lauenburgs Sr. Maj. dem König über diesen Antrag, wie auch über die andern vorliegenden Anträge noch Vortrag halten wolle. In Folge dessen wurde die Sitzung nach kurzer Diskussion um 9 Uhr Abends vertagt.

Der Gesekentwurf in Betreff der Einverleibung Schleswig-Holsteins in die preussische Monarchie enthält bekanntlich einen Vorbehalt bezüglich Oldenburgs, mit dem nach der Angabe des Ministerpräsidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Septemder ein Vertrag abgeschlossen werden soll, der zunächst die unbedingte Anerkennung des Bestandes Preußens in den Herzogthümern seitens Oldenburgs zum Gegenstande haben, außerdem auch einige Bestimmungen hinsichtlich des Jagdgebietes umfassen soll. Als Gegenleistung an Oldenburg ist in dem Annerions-Gesekentwurf eine Gebietsabtretung erwöhnt, die in dem mit Oldenburg abzuschließenden Vertrag näher bestimmt werden soll, nach den Angaben des Ministerpräsidenten übrigens sehr unerheblicher Natur ist, da es sich im Ganzen nur um etwa 2 Quadr. Meilen des Gebietes der Herzogthümer handeln würde. Die Ursachen, welche der Regierung den Vertrag mit Oldenburg wünschenswerth erscheinen lassen, liegen, wie die Motive zu dem Annerions-Gesekentwurf andeuten, in den bekannten oldenburgischen Erbanprüchen an die Erbherzogthümer, deren Beseitigung auf gültigem Wege immerhin angezeigt erscheint, um für die Zukunft jeder möglichen Wiederaufhebung des Rechteshabers im Voraus zu begegnen. Es ist dabei daran zu erinnern, daß der Großherzog als Rechtsnachfolger der beiden Gortorpschen Linien, der jüngeren und älteren (russischen), bereits bei dem früheren Bundestage Ansprüche in Bezug auf die Erbfolge in den Erbherzogthümern erhoben hat. Es geschah dies zum letzten Mal in dem bekannten oldenburgischen Antrag vom 24. Mai auf bundesmäßige Einsetzung einer Aufrägal Instanz zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Großherzog, woran sich im Juni ein Protest gegen die von Oesterreich kundgegebene Absicht, die Ständeversammlung der Herzogthümer zu berufen, knüpfte. Die Absicht der großherzoglichen Regierung ging damals, wie aus der ganzen Sachlage erhellt, nicht darauf hinaus, lediglich ihren eigenen Vortheil zu verfolgen, sondern es handelte sich nur darum, der von Oesterreich ausgegebenen Parole einer „bundesmäßigen Lösung des schleswig-holsteinischen Konflikts“ gegenüber darauf hinzuweisen, wie diese Lösung, um correct zu sein, denn eigentlich beschaffen sein müßte. Im Uebrigen war gerade seitens der oldenburgischen Regierung der Standpunkt jederzeit festgehalten und betont worden, daß die schleswig-holsteinische Frage keine lediglich dynastische Erbfolgefrage sei, und daß ihre definitive Erledigung nur unter vollständiger Sicherung der dabei betheiligten nationalen Interessen eintreten dürfe. Unter diesen Umständen und nachdem die schleswig-holsteinische Frage in einer den nationalen Interessen so vorteilhaften Weise ihren Abschluß gefunden, wird man den Schwerpunkt des mit Oldenburg abzuschließenden Vertrags und der formellen Session von dessen Erbanprüchen vorwiegend darin zu erblicken haben, daß dadurch allen Präensionen rechtzeitig vorgebeugt wird, die möglicherweise in der Zukunft noch einmal von russischer Seite geltend gemacht werden könnten. Bei der wenig geneigten Stimmung, der der preussische Gebietszuwachs in der russischen Diplomatie dem Anschein nach begegnet, scheint eine derartige Vorsicht keineswegs übertrieben und eine Sicherstellung nach dieser Seite nicht so bedeutungslos, als es unter den gegenwärtigen veränderten Umständen auf den ersten Anblick dem Anschein haben möchte. Die das Jagdgebiet betreffenden Verhandlungen mit Oldenburg beziehen sich dem Vernehmen nach auf die Erwerbung der Insel Wangeroog, deren Werth für Oldenburg wegen der vielen mit der Erhaltung des dortigen Leuchtthurms verknüpften Kosten ein problematischer ist, und des Kirchspiels Heppens.

Die Anwesenheit der sächsischen Truppen auf österreichischem Boden scheint nun auch den begeisterten Vertheidigern der Allianz mit Sachsen lästig werden zu wollen. Die Wiener „Presse“ tritt als Advokat für jene Gemeinden in der Nähe von Wien auf, welche nun bereits seit mehreren Wochen mit sächsischer Einquartierung nur des wegen belegt sind, weil dieselben zufällig in der Nähe der von der sächsischen Königsfamilie bewohnten Schlösser liegen. Die „Presse“ hat aber nicht den Muth, den einzigen rechtlichen Ausweg aus dieser Verlegenheit zu nennen, welcher darin bestehen würde, die sächsischen Soldaten gleich den nassauischen und hessischen, in ihre Heimath zu entlassen, sondern das Wiener Blatt macht den Vorschlag, dieselben nach Ungarn zu versetzen, da ohnehin die Idee bestehe, aus der sächsischen Armee im Osten Oesterreichs eine großartige Sachsen-Colonie zu begründen. Die

„Presse“ nennt diese Idee „kühn aber nicht unausführbar“; andere Leute, und gewiß in erster Linie die sächsischen Soldaten selbst, wären wohl in der Stimmung, dafür eine ganz andere und viel passendere Beziehung zu finden.

### Großbritannien und Irland.

Bekanntlich hat das preussische Wehrsystem seit dem Siege von Königgrätz in der englischen Presse nicht bloß zahlreiche Lobreden, sondern auch keine Einführung in England vielfach Befürwortung gefunden. Ein Artikel der „Fortnightly Review“ — der neu von Le-wes nach dem Muster der „Revue des deux Mondes“ begründeten Zeitschrift — sucht die Unausführbarkeit des Vorschlags auszuführen. Mit den bestehenden Einrichtungen, dem Resultate der Jahrhunderte, wäre das preussische System unvereinbar. Daß es nicht neben dem jetzigen Wehrsystem bestehen könnte, ist selbstverständlich, und bei dem Grade von individueller Freiheit, an den der Engländer gewöhnt ist, würde ihm die stricte Disciplin der preussischen Heerverfassung, der unbedingte militärische Gehorsam uneträglich sein. Es kommen die lokalen Verhältnisse hinzu, um die Einführung des preussischen Systems unmöglich zu machen. „Ein großer Theil unserer männlichen Bevölkerung befindet sich beständig unter dem Einflusse der Centrifugalkraft, die ihn nach Indien und den Colonien zieht, ein Anderer schiffet Jahr aus Jahr ein auf allen Meeren. Wäre es möglich, am Vorabend eines Krieges dieselben einzuberufen? Oder sollte man gar allen jungen Leuten die Auswanderung und längere Seereisen verbieten, so lange sie nicht der Pflicht der Landesverteidigung genüge geleistet? Was in Preußen, einem Staate von compactem Gebiete und geringen maritimen Interessen, möglich, ist es nicht in einem Lande wie Großbritannien mit Colonien in allen Theilen der bewohnten Welt.“ Die Tugenden der preussischen Wehrverfassung werden darum nicht übersehen: „Was wir von den Preußen lernen können, ist manches schätzbare Detail und außerdem, was noch viel wichtiger, Gewissenhaftigkeit, Strenge, Sparsamkeit und Einsicht in die Verwaltung — lauter Eigenschaften, an denen es uns gebricht und deren Befähigung zahllose Verbesserungen in allen Theilen unseres politischen Systems zur Folge haben würde.“

### Be rmischtes.

Die Zahl der entthronten Fürsten mehrt sich in Europa auffällig. Der älteste derselben ist Dom Miguel von Portugal, entthront seit 1832. Ihm folgt dem Alter nach der Graf von Chambord, Heinrich Karl von Bourbon, von den Französischen Legitimisten Henri V. genannt, welcher durch die Julirevolution von 1830 mit seinem Großvater aus Frankreich vertrieben wurde. Ein gleiches Schicksal traf im Jahre 1848 die Söhne und Enkel Ludwig Philipp's. Der Graf von Paris, der Sohn des Herzogs von Orleans, zu dessen Gunsten Ludwig Philipp am 24. Februar 1848 entsagte, ist neben dem Grafen Chambord der zweite Französische Thronprätendent, von den Orleansisten Ludwig Philipp II. genannt. Es trat eine Pause in der Weltgeschichte und in den Entthronungen ein, die bis zum Jahre 1859 dauerte. Aber dies Jahr war äußerst fruchtbar an Ereignissen mit verhängnisvollen Folgen. Die Herzoge Italiens wurden landesflüchtig, Leopold und Ferdinand von Toscana, Franz V. von Modena, Robert von Parma vermehrten die Reihe der entthronten Fürsten. Ihnen schloß sich schon im nächsten Jahre König Franz II. von Neapel an. Nur zwei Jahre später mußte Otto I., König von Griechenland, aus Athen nach Deutschland fliehen, der neunte Fürst ohne Land. König Georg von Hannover, Herzog Adolph von Nassau, Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen sind die jüngsten Mitglieder der thronlosen Europäischen Fürstengruppe; ob die letzten, ist sehr fraglich. Die Mehrzahl dieser Ex-Souveräne, nämlich der Graf von Chambord, die Großherzöge von Toscana, der Herzog von Modena, der König Georg von Hannover und der Herzog von Nassau halten sich in Oesterreich auf; die Söhne und Enkel Ludwig Philipp's wohnen in England, Herzog Robert von Parma in der Schweiz, wohin ihm, wie man sagt, auch der ehemalige Kurfürst von Hessen folgen will, wenn er von Sardinien entlassen wird. Franz von Neapel genießt noch die Gastfreundschaft des Papstes in Rom und Dom Miguel hält sich im Hessischen auf, während König Otto von Griechenland zu Bamberg residirt. Den Fürsten Elsa, der in Paris wohnt, nachdem man ihn aus dem Lande expedirt, haben wir nicht erwähnt, da er kein von Gottes Gnaden regierender Fürst war, sondern lediglich Fürst durch den Willen des Rumänischen Volks. Ebenso wenig haben wir den Prinzen von Anhalt-Bernburg aufgeführt, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist.

Berlin, d. 12. Septbr. Am Dienstag Abend wurden zur Erleuchtung der Schlosskuppel Versuche mit elektrischem Lichte und bengalischen Flammen angestellt, man überzeugte sich aber sehr bald, daß letztere wegen des schädlichen Effectes den Vorzug verdienten. In Bezug auf die Illumination des Schlosses hat der König befohlen, daß solche in hergebrachter Weise ausgeführt werden soll. Mithin werden die 500 Fenster durch je 8 Lichter erleuchtet und außerdem brennen in den Gemächern die Kronen. Die Kosten belaufen sich nach dem „Fr.-Bl.“ auf ca. 5000 Thlr., wonach man auf die Qualität der Lichte schließen kann, welche dazu verbraucht werden. — Am Sonntag Abend fand ein Probobrennen der auf dem Thurme des französischen Domes auf dem Gensd'armenmarke hergestellten Beleuchtungsapparate statt. Die bis in die höchste Spitze angebrachten Flammeur gewährten einen prächtigen Anblick. In ähnlicher Weise wird auch der deutsche Thurm beleuchtet werden. — Bei dem feierlichen Einzuge werden auch die beiden Burschen erscheinen, die bei den schwarzen Husaren und den Garde-schützen den Feldzug von Anfang bis zu Ende mitgemacht haben. Der 14-jährige Sohn einer hessigen Wittwe in der Hollmannsstraße, welcher sich den schwarzen Husaren angeschlossen hatte, zeigt sich hier in der

vollständigen Uniform dieses Regiments und hat die Zusage von dem Commandeur, daß weiter für ihn gesorgt werden soll.

— Aus Nachod, d. 9. September, wird der „Boh.“ geschrieben: Vorgefien hat sich in dem nahen Dorfe Kramolna durch Unvorsichtigkeit ein großes Unglück zugetragen. Bei einem Schneider hatten sich mehrere Personen, darunter auch ein Nachoder zum Besuche eingefunden, das Gespräch wurde auf Erinnerungen aus dem Kriege geleitet, Jeder wollte etwas aus dieser traurigen Zeit aufbewahrt haben, und Einer brachte eine Granate herbei, von der er angab, daß sie leer sei. Zum Beweise, daß in derselben nichts enthalten sei, wurde ein Stück glimmenden Zündschwammes in dieselbe gelegt (!), doch alsogleich plaste die Granate und acht Personen, darunter auch ein zweijähriges Kind, wurden der Art verwundet, daß man bei vier Personen, welche sogleich in das Barmherzigenhospital nach Neustadt a. d. Mettau gebracht wurden, für ihr Aufkommen fürchtet, bei zweien von diesen mußte eine Amputation des Unterschenkels vorgenommen werden, und zwar an der Gattin des Schneiders und dessen Gesellen; der Schneider erhebt eine schwere Verletzung im Gesichte, und drei andere Personen, darunter das zweijährige Kind kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Erfurt, d. 13. Septbr. In der vergangenen Nacht starb plötzlich der Präsident der hiesigen R. Regierung, Hr. v. Bignau, in seinem 74. Lebensjahre, nachdem derselbe erst am 10. d. Mts. von einer 12tägigen Dienstreise wohlbehalten zurückgekehrt war.

### Nachrichten aus Halle.

Den 14. September.

— Auf Anlaß der gestern erfolgten Heimkehr des Hallischen Landwehr-Bataillons ist von Seiten einiger hiesigen patriotischen Vereinigungen (Börsenverein, Frauen- und Jungfrauen-Verein und Centralunterstützungs-Verein) dem gedachten Bataillon ein Ehrengeschenk im Betrage von 600 Thalern zur Unterstützung besonders hüftbedürftiger Wehrleute in dankbarer Anerkennung dargeboten und dem Bataillons-Kommando übergeben worden. Das Bataillon wurde übrigens nicht nur in Halle, sondern auf seinem ganzen Wege von Duerfurt aus (wegen der dort herrschenden Cholera hatte es nicht in der Stadt, sondern in umliegenden Dörfern übernachtet) mit jubelnder Begrüßung, mit Blumenspenden und theilweise mit splendider Bewirtung empfangen.

### Meteorologische Beobachtungen.

13. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	333,65 Bar. L.	333,31 Bar. L.	333,41 Bar. L.	333,46 Bar. L.
Dampfdruck	3,71 Bar. L.	4,15 Bar. L.	5,00 Bar. L.	4,30 Bar. L.
Rel. Feuchtigk.	78 pCt.	70 pCt.	93 pCt.	80 pCt.
Luftwärme	10,0 C. Rm.	12,9 C. Rm.	11,5 C. Rm.	11,5 C. Rm.

### Telegraphischer Berichtsbericht von Herrn Robert Leopold

Berlin, den 14. September 1866.  
Espiritus. Tendenz: fest. loco 15 $\frac{1}{2}$ %, 15 $\frac{1}{2}$ %. September/October 15 $\frac{1}{2}$ %. October-November 15. November/December 14 $\frac{1}{4}$ %. April/Mai 15 $\frac{1}{2}$ %. Gef. 20,000 Quart.  
Koggen. Tendenz: höher. loco 47 $\frac{1}{2}$ %, 48 $\frac{1}{2}$ %. September/October 48. April/Mai 47.  
Mißel. Tendenz: animirt. loco 12 $\frac{1}{6}$ %. September/October 12 $\frac{1}{2}$ %. April/Mai 12 $\frac{1}{6}$ %.  
ihre sonstigen nächsten Verwandten von von Lasberg'scher Seite hiermit substituiren.

## Bekanntmachungen.

### Retourbriefe.

1) Ein Geldbrief an Frau Wittve Schalgé in Königsberg 1/2 Pr. mit 1  $\mathcal{R}$ . Absender der Sohn Friedrich Schalgé ist nicht zu ermitteln.  
Halle a/S., den 13. September 1866.  
Königl. Post-Amt.

### Dictalladung.

Die am 13. August 1865 verstorbene Frau Karoline Freiin von Seebach geborene Freiin von Lasberg hier und deren bereits am 15. October 1841 verstorbenen Ehegatte, der Großherzog. S. Major und Kammerherr Herr Quirinus von Seebach haben in einer gemeinschaftlichen, bei dem unterzeichneten Stadigerichte verwahlich niedergelegten letztwilligen Verfügung unter Anderem auch folgende Legate ausgesetzt:

V.  
Die Tochter des zu Düsseldorf verstorbenen Königlich Preussischen Herrn Obersten und Landraths von Lasberg, Fräulein Emilie von Lasberg, zu Düsseldorf, Witve unserer seeligen Mutter, und relictiven Schwiegermutter, soll ein Legat von Zweitausend Thalern Currentgeld ausgezahlt erhalten, auch wollen wir derselben, falls sie den Anfall des Legates nicht erlerbt, ihre leiblichen Kinder, wenn sie dergleichen hinterläßt, und wenn dieses nicht ist, ihre Mutter und endlich, wenn auch diese den Anfall des Legates nicht erlerbt,

ihre sonstigen nächsten Verwandten von von Lasberg'scher Seite hiermit substituiren.

Dem demals Königlich Preussischen Premierlieutenant Herrn Adolph von Lasberg, Sohne des bereits genannten verstorbenen Königlich Preussischen Herrn Obersten und Landraths von Lasberg, soll auch ein Legat von Eintausend Thalern Currentgeld zufallen. Auch wollen wir diesem Legatäre falls er selbst den Anfall des Legates nicht erleben sollte, seine ehelichen Kinder, wenn er solche hinterläßt, und wenn dies nicht der Fall ist, seine sonstigen nächsten Verwandten substituiren.

Ueber das Leben und den Aufenthaltsort der gedachten Legatäre, bezüglich deren Verwandten, ist etwas nicht zu ermitteln gewesen und es werden dieselben daher hiermit aufgefordert und geladen, spätestens bis zum

**Dienstag den 20. Novbr. d. J.**  
Vormittags 11 Uhr vor hiesigem Großherzog. S. Stadigerichte in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und die zu den Legaten berechtigenden verwandtschaftlichen Verhältnisse zu bezeichnen, sodann aber der Auszahlung der Legate gewärtig zu sein, bei Vermeidung, daß diese nach Ablauf der gestellten Frist, an die Personen, welche nach der obigen Verfügung, bezüglich nach dem Gesetze, ein Recht daran haben, ohne Cautionleistung werden ausgeantwortet werden.

Weimar, den 3. August 1866.  
Großherzog. S. Stadigericht.  
H. Aulhorn.

## Hallischer Tages-Kalender.

Samstag den 15. September:

### Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Ab. 6 Ueber Pastor Hoffmann.  
Königl. Darlehnskasse: Geschäftsalokal im Königl. Bankgebäude. Der Vorstand ist in den Wochentagen von 9—10 Uhr Vormittags, Sonnabends hingegen nur von 8—9 Uhr Vormittags anwesend, und können nur in diesen Stunden Darlehns-Anträge angebracht werden.  
Universitäts-Bibliothek: Am. 2—4 (f. d. Stud.).  
Städtisches Leihhaus: Expeditionskunden Am. 8—12, Am. 2—4.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.  
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9—1 gr. Schlamm 10 a.  
Spar- und Vorschußverein: Kassenstunden Am. 2—6 Brüderstr. 13.  
Polytechnischer Verein: Ab. 6—9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Tulpe“.  
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ —10 H. Sandberg 15.  
Verein junger Kaufleute: Ab. 8—10 in Rocco's Etablissement.  
Vereinigte Männerliedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies“.  
Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Fürstenthal“.  
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder: für Damen früh 8, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannentäder zu jeder Zeit des Tages.

### Eisenbahnfahrten.

(C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:  
Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).  
Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).  
Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, übern. l. Götzen), 11 U. 5 M. Am. (S).  
Nordhausen 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (G).  
Erfurt 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P — bis Götze), 11 U. 21 M. Am. (S).  
Personenposten. Abgang von Halle nach: Göttern 9 U. Am. — Edeßjün 4 U. Am. — Rosleben 3 U. Am. — Salzmünde 9 U. Am. — Wettin 4 U. Am.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 13. bis 14. September.

**Kronprinz.** Hr. Lieut. im 27. Inf.-Reg. Elze a. Salzmünde. Hr. Damm. Morgenstern a. Schrawlau. Hr. Schmidt a. Berlin. Hr. Fabrik. Schneider a. Breslau. Die Herrn. Kaufl. Döhlschläger a. Leipzig, Senge a. Altenburg.  
**Stadt Zürich.** Die Herrn. Kaufl. Prill a. Braunshorn, Bachmann a. Kreuznach. Hr. Gutshel. Hartmann a. Schleien. Die Herrn. Lieut. Scheller u. Kunig a. Halle. Hr. Apoth. Arnold a. Ansbach.  
**Goldner Ring.** Hr. Hauptm. im 12. Reg. Müller. Die Herrn. Lieut. im 27. Inf.-Reg. v. Brunn u. Kirchheim. Hr. Deton. Kiley a. Grottorf. Hr. Gutshel. Sobert a. Grottorf. Die Herrn. Kaufl. Schuster a. Nordhausen, Bester a. Magdeburg.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kaufl. Schneider a. Garburg, Ortbaus a. Heide, Lehmann a. Hannover, Kunig a. Frankfurt, Fischer a. Leipzig. Die Herrn. Fabrik. Lange u. Sommerfeld a. Götze. Hr. Fabrik. Selling a. Erfurt.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Command. d. Gef.-Bat. Nr. 26 v. Stosch a. Erfurt. Hr. Hauptm. v. Kettler a. Götzen. Hr. Lieut. u. Ger.-Asses. Gammel a. Berlin. Hr. Lieut. u. Rechts-Anw. Schlickmann a. Halle. Hr. v. Schubert a. Halle. Die Herrn. Kaufl. Niemeyer a. Hamburg, Sarner, Kirchhoff u. Hoffmeier a. Berlin, Friz a. Ludwigsburg, Junge a. Nürnberg, Helmstedtschek a. Babel, Harod a. Piesitz.  
**Mente's Hôtel.** Die Herrn. Kaufl. Günske u. Geln a. Magdeburg, Hoffmann u. Kronfeld a. Aschersleben, Braun a. Leipzig, Lobbe a. Witten, Groß a. Berlin, Stroel a. Jeshitz, Schwabe a. Bernburg, Schleisinger, Geln u. Wallof a. Berlin, Gerdel a. Hamburg. Hr. Posthof. Stoye a. Detmold. Hr. Gutshel. Spenser a. G. Dahlen. Hr. Dvlt. Warstein a. Berlin. Hr. Mühlentel. Schmalz a. Walldorf. Hr. Landrath Knorr a. Mühlhausen.

3 bis 4000  $\mathcal{R}$ . werden zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke in der Nähe von Halle gesucht. Auskunft erteilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Im Verlage von Gebr. Gerstenberg in Hildesheim erscheint täglich, am Sonntag unter dem Titel Sonntag'sblatt, die (Gerstenberg'sche)

### Hildesheimer Allgemeine Zeitung und Anzeigen.

Diese im Sinne nationalen Fortschrittes redigirte, durch ganz Hannover und im Braunschweigischen stark verbreitete, in der Provinz Hildesheim, am Harze u. seit Jahren mehr als irgend ein anderes Blatt gelesene, auch den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe stets Beachtung widmende Zeitung bringt, von zahlreichen Mitarbeitern unterstützt, Besprechungen der Tagesfragen durch Leitartikel und Original-Correspondenzen, zuverlässige, vollständige und rasche Berichte, unter regelmäßigem Bezug directer Telegramme, sowie im Feuilleton und Sonntag'sblatt gute Original-Erzählungen und andere Mittheilungen zur Unterhaltung und gemeinnützigen Belehrung.

Preis vierteljährlich nur 1  $\mathcal{R}$ . excl. Postaufschlag.

Inserate (1 Gr. pr. Zeile) finden weiteste Verbreitung.

Bei Bestellungen und Zusendungen beachte man genau den obigen Titel der Zeitung.

## Am 22. September

beginnt die Haupt- und Schlussziehung der von der Königlich Preussischen Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie. — Gewinne: fl. 200,000. — 100,000. — 50,000. — 30,000. — 20,000. — 15,000. — 10,000. — 5,000. — 4,000. — 2,000. — 1,000. u. u.; niedrigster Gewinn 57 Thaler. — Ein Viertel Loos kostet 13 Thaler. Ein Halbes Loos 26 Thaler und ein Ganzes Loos 52 Thaler. Verlosungspläne werden franco übersandt. Aufträge beliebe man direct zu richten an **Anton Horix in Frankfurt a/M.**

### Die letzte Gewinne-Ziehung der 150. Frankfurter Stadt-Lotterie

findet mit Genehmigung der Königl. Preuss. Regierung vom 22. September bis zum 15. October d. J. statt. Diese Hauptgewinne-Ziehung besteht nur aus 19,700 Loosen mit 6511 Gewinnen, wovon der niedrigste fl. 100 — beträgt. Haupttreffer fl. 200,000; 100,000; 50,000; 30,000; 20,000, u. u. Uchel-Original-Loose à 6 fl. 15 Sgr., Viertel à 13 fl., Halbe à 26 fl., Ganze à 52 fl. — Verlosungspläne und amtliche Gewinn-Listen gratis — empfiehlt **Friedrich Sintz, Ziegelgasse 2 in Frankfurt a/M.**

### Geldverlosung am 22. September der von der Königlich Preussischen Regierung genehmigten Frankfurter Stadtlotterie.

Gewinne: Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 2 mal 5000, 4 mal 4000, 8 mal 2000, 110 mal 1000, der niedrigste Gewinn ist 57 Thaler. Ein ganzes Loos kostet 52 fl., 1/2 Loos 26 fl., 1/4 Loos 13 Thaler, 1/8 Loos 6 1/2 Thaler. Jeder Theilnehmer erhält die amtliche Liste franco zugesandt. Aufträge und Gelder beliebe man zu senden an **M. Morenz in Frankfurt a/M.**

### Die Kinderwagen- u. Fahrstuhl-Fabrik von Aug. Krausse in Zeitz

empfehlen die Krankenfahrstühle nach neuester Construction, den Fußtritt zum hoch und niedrig stellen, mit und ohne Federn, den Sitz mit und ohne Polster, von 14 bis 20 Thlr.

### Peru-Guano

empfehlen **Bernh. Prigge in Gerbstedt.**

In 3. Auflage erschienen:

### Ch. Heinrich, op. 12 Siegers Heimkehr, Marsch.

Für Pianoforte zu 2 Händen 7 1/2 Sgr.  
Für Streichorchester — 20 Sgr. — Für Militärmusik (abschriftlich).  
Halle, Verlag von **H. Karmrodt.**

### Inserate aller Art

finden durch den in Exeyer erscheinenden

### Pfälzischen Plakat-Anzeiger

die ausgebreitetste und zweckmäßigste Verbreitung. Der Plakat-Anzeiger wird in einer sehr bedeutenden Auflage an den Straßenecken der pfälzischen Städte, sowie laut Verfügung löbl. Direction in den Wärfischen sämmtlicher Bahnhöfe angeschlagen und allen Gastwirthen, Cafe's, Bierbrauereien, Gesellschaften u. gratis abgegeben. Die Wirksamkeit der Inserate in demselben ist um so bedeutender, da jede Nummer dem Publikum eine volle Woche vor Augen bleibt und nicht wie bei Tagesblättern bereits am folgenden Tage durch eine neue Nummer wieder verdrängt wird.

Inserationspreis pro Zeile nur 1 Sgr.

Bei häufiger Wiederholung findet ein angemessener Rabatt statt.

### Die Expedition.

### Ein Gasthof,

im Preise von 6—8000 fl., wird zu kaufen oder auch zu pachten gesucht durch den Sekr. **Bleeser, Kl. Sandberg Nr. 6.**

### Schmiede-Verpachtung.

In Passendorf ist die Schmiedewerkstatt wegen Ankauf des bisherigen Inhabers mit oder ohne Handwerkszeug sofort zu verpachten und 1. October zu übernehmen.

**Otto Träger, Gastwirt.**

### Wagen-Verkauf.

Ein moderner halbverdeckter Kutschwagen mit Schießzeug, ein- und zweispännig leicht zu fahren, und ein eleganter großer Victoriawagen, sehr wenig gebraucht, beide in sehr gutem Zustande, stehen preiswerth zu verkaufen  
**Seißstraße Nr. 13.**

Gesucht wird zu kaufen ein gebrauchtes aber noch gutes **Pianoforte.**

**F. Fiedler, gr. Brauhausegasse 18.**

Wöchentlich sind von 10 Wäpf. Weizen die Hülsen zusammen oder auch in größeren Theilen von Anfang October ab zu verkaufen. Näheres Steinweg 37.

### Antimiasmaticum,

bestes und billigstes Desinfektionsmittel für Dünggruben u. empfiehlt in Beuteln mit Gebrauchsanweis. v. 100 Portionen zu 7 1/2 Sgr., sowie in Flaschen à 5 Sgr.

**Ferd. Wiedero, Markt u. Bärgeasse 1.**

Zum 1. October wird ein Bediente gesucht, welcher zugleich die Abwartung der Reitpferde mit übernehmen muß. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

### Wagen-Verkauf.

Zum bevorstehenden Wiesenmarkt empfiehlt seinen Vorrath neuer Kutsch- und Droschkewagen auf das Beste; auch steht ein Omnibus zu acht Personen (ziemlich neu), auch passend für ein Hotel, sowie auch zwei schon gebrauchte leichte einspännige Droschken billig zum Verkauf bei dem Sattler und Wagenbauer

**C. Agricola.**

Eisleben, d. 13. Septbr. 1866.

### Eine Braunkohlengrube

in der Nähe Leipzigs ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Hertrich, Steiger** in Borna bei Leipzig.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Zur Einzugs-Feier

### Illuminations-Laternen, Chinesisches Feuerwerk

en gros & en detail zu sehr billigen Preisen bei **C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.**

**Brillant-Feuerwerk, Bengalische Flammen, Illuminations-Siegellaternen** empfiehlt in größter Auswahl en gros & en detail billigst

**A. Hentze, Schmeerstraße 36.**

Gehrte Herrschaften bitten der Unterzeichnete, ihn bei Arbeiten in Desfarben-Ansicht der inneren und äußeren Häuser gütigst berücksichtigen zu wollen. Auch beschäftigt sich derselbe mit dem Abwachen ganzer Häuser.

**Friedrich Boße, Anstreicher, Mühlgraben 9.**

### Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling kann in die Lehre treten in der Reumühle zu Friedeburg a/S.

**N. Lohmeyer.**

Zu der Jahresfeier des G. A. Vereins in Atern am 23. d. M. von Nachmittags 2 Uhr ab werden hierdurch alle Mitglieder und Gönner freundlichst eingeladen.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, der Restaurateur **Heinrich Haase.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Halle, den 13. September 1866.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 7 Uhr vom Trauerhause aus statt.

#### Todes-Anzeige.

In tiefem Herzeleid benachrichtige ich hiermit alle Verwandte und Bekannte, daß mein bisher im Magdeburger Köger-Bataillon dienender Sohn nach glücklich überstandnem Feldzuge noch an der Cholera verstorben ist.

**F. Köhler** aus Belleben.

#### Todes-Anzeige.

Am 10. d. M. starb mein guter Mann, der Kaufmann **Louis Stöckinger**, welches hiermit tiefbetrübt anzeigt

**Friederike Stöckinger** nebst Kindern. **Löbejün**, am Begräbnistage, d. 13. September 1866.

Das Geschäft meines seligen Mannes wird in unveränderter Weise fortgeführt.

#### Todes-Anzeige.

Nach zweitägigem schmerzhaften Krankenlager verschied gestern unser guter Gatte und Vater, der Königl. Maschinen-Steiger **Friedrich Schubert**, 39 Jahr alt. Herzlichen Dank

lagen wir dem Bergarzt Herrn v. d. **Heiden** und insbesondere Herrn **Dr. Hauenstein**, welcher Letztere unaufgefordert dem Verstorbenen in seinem Leiden aufopfernd beigegeben. — Dank auch Allen, welche den Sarg mit Kranzen schmückten, wie auch seinen Standesgenossen, welche ihm das Ehrengeleit gegeben.

**Löbejün**, den 13. September 1866.

Die Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden in Folge der hier herrschenden Epidemie der Briefträger **Carl Köhler** hier.

**Quersfurt**, den 13. Septbr. 1866.

Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes entschlief heute früh 7 1/2 Uhr die vew. Frau **Uffsior Lucie Dittfurth** geb. **Hofmann** nach kurzer Krankheit in bald vollendetem 47. Lebensjahre. Um fülles Beileid bittend, zeigen dieses an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Wettin**, den 13. Septbr. 1866.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigezahlte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 215.

Halle, Sonnabend den 15. September  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Den heimkehrenden Siegern!

Des Krieges wilde Stürme schweigen,  
Noch zeigt Verwüstung ihre Spur,  
Doch lichte Friedensengel steigen  
Herab zu der zertretenen Flur.  
Sie streuen goldne Saaten wieder  
Mit segensvollen Händen aus,  
Und rings erkönen Freudenlieder  
Und festlich schmückt sich Haus an Haus.

Mit frohen kriegerischen Klängen  
Rehrt heimwärts Preußens stolze Wehr,  
Begrüßt in feiernden Gesängen,  
Mit Hurrah zum Sieg den Heer!  
Victoria, Ihr tapfern Krieger,  
Wand Euch den frischen Lorbeerkranz,  
Das ganze Volk, Ihr schnellen Sieger,  
Bringt Euch den Dank des Vaterlands.

Mag immer auch die Thräne fließen  
Auf edler Helden frühe Gruft:  
Um ihre Gräber wird erspriesen  
Ein Frühling voller Glanz und Duft.  
Die grauen Steine wird umkränzen  
Der Lorbeer der Unsterblichkeit,  
Zuerst um diese Hügel glänzen  
Die Morgenluthen besser Zeit.

Ihr Braven gilt  
Mit Löwenmuth und  
Schritt auch der Tod  
Ihr stürmt vorwärts  
Drauf schmückt sich  
Am Tag der frohen  
D Fests des Friedens  
Ihr Helden Euch zu

Nun, da die heiße Schlacht geschlagen,  
Nun, da erkämpft der große Sieg,  
Wer will noch zweifeln, wer noch fragen:  
Wofür das Blut? Warum der Krieg?  
Nun liegt es klar, nun ist's entschieden,  
Wer deutscher Eintracht ew'ger Feind;  
Ja dieser Krieg, ja dieser Frieden  
Hat unjer deutsches Volk geeint.

Germania, laß dein Banner fliegen,  
Erhebe stolz und frei das Haupt!  
Nicht mehr in Knechten sollst du liegen,  
Nicht mehr in Knechten sollst du laubt,

Schild, dein Schwert!

nichte melden  
bedacht;  
in Helden,  
bracht!  
singen,  
kennt,  
nd singen  
en Regiment.



## Deutschland.

Berlin, d. 13. September. Se. Majestät der König haben geruht:  
Dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel das Kreuz des  
königlichen Kronen-Ordens erster Klasse mit dem Emaille-Bande des  
rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwerten, und dem Ge-  
neral der Infanterie z. D. Fürsten Radziwill, zulezt Chef des In-  
genieur-Corps und der Pioniere und 1. General-Inspector der Festungen,  
den Stern der Groß-Comthure und das Groß-Comthur-Kreuz des kö-  
niglichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Der Ober-Prediger Dr. Kölsche in Halberstadt ist zum Reli-  
gions- und Oberlehrer am Dom-Gymnasium in Magdeburg ernannt  
worden.

In dem Abgeordnetenhaus wurde heute der Bericht der  
Justiz-Commission über die Verordnung vom 2. Juli 1866, betreffend  
die Einstellung des Civil-Prozess-Verfahrens gegen Militair-Personen,  
durch den Referenten, Abg. Holzappel, eingeleitet und begründet. Eine  
Debatte knüpfte sich an diesen ersten Gegenstand der Tagesordnung  
nicht, und wurde diese Verordnung vom 2. Juli d. J. vom Hause ein-